



Mut

Martha Tabor



Zeitschrift der evangelischen Gemeinden Martha und Tabor in Kreuzberg
September – Oktober – November 2025



Rosa Parks
(1913-2005))

Helle Müte, bunte Hüte

Mut tut gut.
Das ist ja sonnenklar.
Doch fürwahr
Gibt es verschiedene Müte,
So wie viele bunte Hüte.
Weiche, runde, spitze
Schicke oder gegen Sommerhitze.
So ist's auch mit MUT.

Ich fang Mal an mit HELMUT.
Der ist mein Bruder,
Ein wirklich guter.
Und nicht HELDENMUT,
Sondern heller MUT,
Steht ihm zu Gesicht
Und er steht im Licht .
Mancher meint : 's ist ÜBERMUT
Und sagt : Sei auf der Hut!
Auf welcher Hut ? Ich kenn nur Hüte.
Und SANFTMUT ist ne Art von Güte.
Wer guckt nun mit MISSMUT ?
Gefällt dir nicht, mein Hut ?
Der bunte, luft'ge mit den Farben .
Du magst wohl lieber darben?
Das nehm ich Mal mit GLEICHMUT
Oder auch mit Bruder
LANGMUT.
Mit Geduld und Spucke
nun nach nem neuen Hut ich gucke.
Wie wärs mit dem: Die DEMUT?
Steht mir dieser Hut ?

Ich schlag die Augen nieder.
Doch erhebe ich sie wieder.
Denn GROSSMUT kommt da schnell ums
Eck.
Da tut sich auf gleich ein Versteck.
Und KLEINMUT folgt als ein Angsthase:
Der verschwindet in der Vase.
Doch ÜBERMUT lässt seine Ohren
wackeln - er ist nicht verloren!
Springt gleich raus: kein Platz für SCHWER-
MUT
Und auch nicht für UNMUT.
So geh ich wieder hin zu HELMUT,
Der immer noch im Hellen steht mit MUT.
Der steckt mich an mit Lachen
Über alle mutigen Sachen.

Und ich zieh einfach alle Hüte an
Und dann und wann
Sieht es ganz lustig aus auf meinem Kopf,
Denn darüber lege ich noch den neuen Zopf.
So ist heiter mein Gemüte.
Alle Hüte
Wollen ja mich zieren .
Und so geh ich gern spazieren
Wie es mir gefällt
Hinein ins diese bunte Welt .

Eva Streitberger

Inhalt

Helle Müte – Eva Streitberger	2
Editorial – Sabine Albrecht	3
Impressum	3
Mut in Zeiten d. Wandels – R. Dijkman-Kuhn	4
Thomas Münzer – Sabine Albrecht	6
Mutig –stark– beherzt – Monika Matthias	8
Buchtipp zum Mut – Monika Matthias	11
Mut ist der Gegensatz zu Angst Arwith Bartsch	12
Mut – keine einsame Sache – Els van Vemde	14
Fasia Jansen – Herbert Overberg	17
Mutig sein – Susanne Rabe	18
Gottesdienste in Martha und Tabor	20
Aus Tabor – Sabine Albrecht	22
Aus Martha – Rens Dijkman-Kuhn	30
Martha und Tabor gemeinsam unterwegs	
Du bist entscheidend	34
R. Dijkman-Kuhn & S. Albrecht	
Kinderseite	36
R. Dijkman-Kuhn & Els van Vemde	
Konfizeit – R. Dijkman-Kuhn & S. Albrecht	37
Gottesdienst der Anfänge	38
Adressen und Telefonnummern	40

Liebe Leserin,
lieber Leser,

„Mut“ soll nicht nur Name und Programm unserer beiden Gemeinden sein, sondern dieses Mal auch Titel und Schwerpunkt unserer Gemeindezeitschrift.

Was ist das überhaupt: Mut? Wann sind wir selbst mutig, wann entmutigt?

Viele mutige Menschen können Sie in diesem Heft finden, kennen lernen, entdecken, erinnern: Rosa Parks auf der Titelseite, die US amerikanische Bürgerrechtlerin, die sich 1955 weigerte, im Bus ihren Sitz für einen weißen Fahrgast zu räumen. Sie wurde festgenommen, viele Proteste folgten und lösten die schwarze Bürgerrechtsbewegung aus. Lesen sie vom Mut der Erzbischöfin der Episkopalen Kirche in Washington, Mariann Budde, von Fasia Jansen und ihrem Friedensmarsch von Berlin nach Wien 1982, von mutigen Menschen und ihrem Überleben im Faschismus, über Thomas Müntzers mutiges Auftreten. Hören Sie auf mutige Stimmen vom ökumenischen Friedenszentrum während des Ev. Kirchentages in Hannover Anfang Mai 2025. Ja, wir brauchen mutige Stimmen und Ermutigung für uns und unsere Sorgen um die Zukunft gerade in heutiger Zeit. Wir lassen uns inspirieren von ermutigenden Worten für ein friedliches Zusammenleben aller Völker und Nationen, zur Bewahrung unserer Erde, damit eine lebenswerte Zukunft für nächste Generationen möglich bleibt. Da hilft uns die Erfahrung der Menschen, die wir beim Lesen der biblischen Schriften kennenlernen können. Wir können uns auf mutige Vorbilder, ja Vorgängerinnen und Vorgänger stützen.

Möge uns die Gemeinschaft, die wir in unseren Gemeinden erfahren, ermutigen und stärken beim Ringen um eine gerechtere Welt. Bleiben Sie ermutigt und behütet, Ihre und eure Pfarrerin Sabine Albrecht



Impressum: Gemeindezeitung der Ev. Martha-Gemeinde und Ev. Tabor-Gemeinde; 5. Jahrgang, Nr. 22 / 2025

Herausgeber*innen im Sinne des Presserechtes sind die Gemeindekirchenräte der Ev. Martha- und der Ev. Tabor-Gemeinde.

Redaktion: Sabine Albrecht, Ute Behrens, Els van Vemde, Martin Fuge, Ulrike Neu, Rens Dijkman-Kuhn

Redaktionsanschrift: Ev. Taborgemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Layout: Kristin Huckauf, Martin Fuge - Druck: Wichern Verlag.

Fotos: *Titelblatt:* Library of Congress Weitere Fotos von den Autor*innen, dem Redaktionsteam und dem Layoutteam

Zeichnungen: Arwith Bartsch, Els van Vemde - Cartoons: Els van Vemde

Die namentlich gezeichneten Artikel entsprechen nicht in jedem Fall der Meinung der Redaktion.

Mut in Zeiten des Wandels

Schritte ins Neuland wagen

Rens Dijkman-Kuhn / Mut – ein kurzes Wort mit großer Bedeutung. Schon seine Herkunft ist spannend: Das althochdeutsche *muot* bedeutete ursprünglich „Sinn, Geist, Gesinnung“. Mut hat also von Anfang an mit innerer Haltung zu tun. Mit der Entschlossenheit des Herzens. Mut ist nicht einfach das Fehlen von Angst. Mut ist die Geisteshaltung, die vom Vertrauen geprägt ist. Vom Vertrauen, trotz der Angst den nächsten Schritt zu wagen.

Mut in der Bibel

Diese Verbindung zwischen Mut und Vertrauen zieht sich auch durch die Bibel. Immer wieder begegnen uns Geschichten, in denen Menschen genau in dieser inneren Haltung – im Vertrauen auf Gottes Nähe – mutige Entscheidungen treffen. Und auch sprachlich lässt sich diese Spur verfolgen: Im Hebräischen steht das Wort *āmēš* (אָמֵשׁ) für „mutig, stark, fest“ – ein Begriff, der mit innerer Stärkung und Aufrichtung verbunden ist. Im griechischen Neuen Testament finden wir *tharreo* (θαρρέω), was so viel bedeutet wie „zuversichtlich sein“, „getrost sein“, „sich nicht fürchten“. In beiden Fällen wird deutlich: Mut ist nicht Selbstüberhebung, sondern gewachsenes Vertrauen.

Mutige Geschichten des Glaubens

Mut zeigt sich oft an Wendepunkten – dann, wenn die Zukunft ungewiss ist und dennoch ein Schritt nach vorne gewagt werden muss. Gerade in Zeiten des Übergangs, wenn alte Sicherheiten wegbrechen und neue Wege noch nicht sichtbar sind, wird Mut zur tragenden Kraft. In der Bibel finden sich viele solcher Momente, in denen Menschen aus Vertrauen heraus mutige Entscheidungen treffen.

Josua, die Kundschafter und Rahab

Ein eindrückliches Beispiel dafür ist die Erzählung von Josua und dem Volk Israel. Die biblische Geschichte in Josua 1 und 2 ist eine Erzählung über eine Zeitenwende. Mose ist tot. Eine ganze

Generation, die den Auszug aus Ägypten erlebt hatte, ist vergangen. Und nun steht das Volk Israel erneut an der Grenze zum verheißenen Land – diesmal bereit zum Eintreten. Die Verantwortung liegt bei Josua. In dieser Unsicherheit, zwischen Aufbruch und Angst, spricht Gott zu ihm mit eindringlichen Worten: "Sei mutig und stark! Lass dich nicht erschrecken und hab keine Angst; denn JHWH, dein Gott, ist mit dir, wohin du auch gehst."



Mut als Aufbruch ins Ungewisse

Diese göttliche Ermunterung ist keine leere Durchhalteparole, sondern ein Zuspruch, der Josua in seiner Berufung stärkt. Er soll sich nicht verlassen auf seine eigene Kraft, sondern darf auf die Gegenwart Gottes vertrauen.

Und dieses Vertrauen zeigt sich nicht nur in Josua, sondern auch in zwei namenlosen Männern, die er losschickt: Zwei Kundschafter, die im Vertrauen auf Gottes Auftrag und Schutz das neue Land betreten. Ihre Aufgabe ist gefährlich – ein falscher Schritt, ein unachtsamer Moment, und ihr Leben wäre verwirkt. Dennoch wagen sie es. Ihr Mut liegt im Gehen, im Ungewissen – getrieben von Gehorsam und Hoffnung. Doch kaum haben sie Jericho erreicht, wird ihre Anwesenheit entdeckt. Die Situation spitzt sich dramatisch zu. Und an dieser Stelle betritt eine außergewöhnliche Frau die Bühne: Rahab. Eine Prostituierte – am

Rand der Gesellschaft stehend – wird zur Retterin der Kundschafter und damit zu einer Schlüsselperson in Gottes Geschichte. Rahab versteckt die Männer auf dem Dach ihres Hauses, das direkt in die Stadtmauer gebaut ist. Mit großer Klugheit und Entschlossenheit täuscht sie die Verfolger, lässt die Kundschafter später mit einem Seil aus dem Fenster fliehen – und bekennt dabei ihren Glauben an den Gott Israels: „Denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf der Erde.“ (Josua 2,11) Dieses Bekenntnis ist bemerkenswert. Rahab gehört nicht zum Volk Israel. Sie ist eine Frau mit zweifelhaftem Ruf – und doch erkennt sie Gottes Wirken. Ihr Mut entspringt nicht Naivität, sondern einem tiefen Vertrauen: Sie hat gehört, was Gott für Israel getan hat, und sie handelt entschlossen. Sie wagt die Zukunft – nicht für sich allein, sondern auch für ihre Familie.

Wenn Mut Verantwortung übernimmt

Die Geschichte der Kundschafter und Rahab zeigt, dass Mut mit Gefahr und Risiken zu tun haben kann. Er tritt zwar nicht immer lärmend oder heldenhaft auf, aber er ist selten bequem oder ungefährlich. In dieser Erzählung geschieht Mut mitten in der Bedrohung – im Handeln trotz Gefahr, im Verbergen Verfolgter, im offenen Bekenntnis zu einem fremden Gott. Es ist ein Mut, der sich mit anderen verbindet, der schützt, bewahrt und Verantwortung übernimmt.

Mut hat also auch mit Solidarität zu tun – mit der Bereitschaft, für andere einzustehen, selbst wenn es riskant wird. Und er ist zutiefst verwoben mit Vertrauen – dem Vertrauen in einen Gott, der größer ist als die sichtbaren Bedrohungen. Nicht zufällig wird Rahab später in der Bibel als Glaubensvorbild genannt – sowohl im Hebräerbrief (Hebräer 11,31) als auch im Jakobusbrief (Jakobus 2,25). Sogar im Stammbaum Jesu taucht ihr Name auf (Matthäus 1,5) – eine Erinnerung daran, dass Gott oft durch Menschen wirkt, die von anderen übersehen oder abgeschrieben werden.

Mut heute – mitten im Wandel

Diese Geschichten sind nicht nur in die Vergangenheit hineingesprochen. Wir brauchen sie heute

– in unseren persönlichen Lebensfragen, an Wendepunkten, wo Entscheidungen anstehen, und auch inmitten gesellschaftlicher und kirchlicher Veränderungen. Unsere Kirche ist im Wandel: Sinkende Mitgliederzahlen, knapper werdende Ressourcen, neue Herausforderungen. Vieles fühlt sich nach Leerlauf an. Und doch – gerade jetzt braucht es eine Kirche, die mutig vertraut. Die sich nicht im Kleinmut verliert, aber auch nicht dem Übermut verfällt. Sondern die den Weg des Vertrauens geht – getragen von Gottes Zusage: „Ich bin mit dir.“

Mutige Schritte ins Neuland wagen

Wie das Volk Israel damals an der Schwelle des verheißenen Landes stand, stehen auch wir als Gemeinden vor einer unsicheren Zukunft.

Ein entscheidender Schritt in das Neuland hinein ist die Wahl des Gemeindekirchenrates. Am 30. November wird ein neuer Gemeindekirchenrat gewählt. Die Wahl steht unter dem Leitsatz: „*Du bist entscheidend.*“ So wie Josua, die Kundschafter und Rahab damals entschieden und voller Mut das Neuland betreten haben, so geht es auch bei uns darum, einen neuen Abschnitt mutig zu gestalten. Wer kandidiert, übernimmt Verantwortung. Wer wählt, beteiligt sich an der Zukunft unserer Gemeinden. Und wer betet, begleitet diesen Weg geistlich mit. Es braucht viele Formen von Mut – den Mut, sich aufzustellen. Den Mut, mitzuentcheiden. Und den Mut, darauf zu vertrauen, dass Gott auch heute mit uns geht.

Mut als Wesensmerkmal unserer Gemeinden

Unser Gemeindeblatt trägt einen sprechenden Namen: **MUT**. Der Name setzt sich aus den Anfangsbuchstaben unserer beiden Gemeinden zusammen – und er ist Programm. Ein Hinweis darauf, wie wir als Gemeinden unterwegs sein wollen: vertrauend, beweglich, offen für Gottes Wirken – mitten in einer Welt, die so sehr auf Hoffnung und Sinn wartet. Oder wie Martin Luther es einmal gesagt hat:

„Das gefällt Gott wohl, daß man sich vor Menschen und Teufel nicht fürchte, vielmehr keck und trutzig, mutig und steif wider sie sei, wenn sie anfahren und unrecht haben.“

Thomas Müntzer, mutig oder entmutigt?

Sabine Albrecht / Das Leben von Thomas Müntzer endete vor 500 Jahren mit seinem gewaltsamen Tod, der Enthauptung in Mühlhausen nach der Niederlage im Bauernkrieg bei der Schlacht von Frankenhausen. War er ein mutiger Mensch, Pfarrer, Theologe? Was wissen wir überhaupt von ihm? Wir wissen zwar genau, wie und unter welchen Umständen er starb. Sein Leben jedoch liegt weitgehend im Dunkel der Geschichte. Das Bild von ihm ist verzerrt durch verschiedene Deutungen, die einen nennen ihn einen Ketzer, die anderen lobpreisen ihn.

Er wurde um 1489 in Stolberg, einer Bergbaustadt im Harz, geboren. In seinem Namen steckt das Wort „Münzmeister“, ein Beruf, den wohl einer seiner Vorfahren ausübte. Er lebte 1506 Quedlinburg und stammt wahrscheinlich aus Stadtbürgerlichen Kreisen. 1506 immatrikulierte er sich in Leipzig und ab 1512 in Frankfurt an der Oder zum „studium generale“ und der Theologie.

Während des Studiums in Leipzig und in Frankfurt an der Oder kam er mit der humanistischen Gedankenwelt in Berührung. 1513 wurde er in der Diözese Halberstadt zum Priester geweiht. Sein Leben war von Wanderschaft geprägt. Er war Pfarrer in Braunschweig, Probst im Nonnenkloster Frose, Kreis Aschersleben, Beichtvater im Nonnenkloster Beuditz bei Naumburg, dann Pfarrer in Zwickau. Von Zwickau aus ging er nach Böhmen.

In Prag predigte er am 23. Juni 1521 in der Bethlehemskapelle, (Betlémská kaple) und verfasste in der Stadt das Prager Manifest. Im November 1521 verließ er Prag. Seine nächsten Stationen waren Jena, Erfurt und Weimar. In der St.-Georgen-Kirche in Glaucha (heute Teil von Halle) wirkte Müntzer 1522 einige Zeit als Kaplan. Kurz vor Ostern 1523 wurde er an der Johanniskirche im kursächsischen Allstedt Pastor.

Hier heiratete er die ehemalige Nonne Ottilie von Gersen.

1524: Beginn des Bauernaufstandes im Schwarzwald. Im August 1524 floh er vor der Obrigkeit von Allstedt nach Mühlhausen in Thüringen. Weitere Aufenthalte in Süddeutschland. 1525 kehrt er nach Mühlhausen zurück. Als Pfarrer der Marienkirche machte sich Müntzer zum Wortführer der bevorstehenden Apokalypse, auf die das Reich Gottes folgen würde. Nur noch die große Schlacht gegen die Mächte der Finsternis – Fürsten, Pfaffen, Obrigkeiten – müsse geschlagen werden. Dann würde Gott die Sieger mit einer neuen Ordnung aller Dinge belohnen. Am 15. Mai 1525 wurde er nach der Schlacht bei Frankenhausen, die in einer völligen Niederlage



der von Müntzer zusammengerufenen Bauernhau-
fen endete, gefangen genommen und in der Fes-
tung Heldrungen auf Befehl Graf Ernsts II. von
Mansfeld-Vorderort (1479–1531) gefoltert. Am
27. Mai 1525 wurde er vor den Toren der Stadt
Mühlhausen enthauptet.

Bei dieser kurzen Aufzählung der Lebensdaten –
Müntzer wurde nur 36 Jahre alt – bleibt einem der
Atem weg. Müntzer war ein rastloser umtriebiger
revolutionärer Mensch, reformbewegt unterwegs,
zunächst Anhänger der neuen Lehre Martin Lu-
thers, immer auf der Suche nach der Wahrheit und
auch mystischen und spirituellen Gedankengut
nicht abgeneigt. Seine sozialetischen Interessen
sind in engem Kontakt mit seinen mystischen und
theologischen Ideen. Müntzer eiferte nicht nur für
die Gottesfurcht, sondern als Gottesfürchtiger für
soziale Gerechtigkeit.

Seine Veröffentlichungen (Allstedter Kirchenamt
und Deuttsch-Euangelisch Mesze) sind Beispiele
der reformatorischen Suche nach einer angemessenen
evangelischen Gottesdienstform. Müntzers
liturgische Veröffentlichungen stellen den Versuch
dar, die in Allstedt eingeführten lateinischen Kir-
chengesänge (spätmittelalterlicher gregorianischer
Choral) relativ direkt ins Deutsche zu übertragen.
Damit war Müntzer einer der Vorreiter deutsch-
sprachigen Gottesdienstes in Mitteldeutschland.

Er lebte in dem Gefühl, dass das Ende der Welt
kurz bevorstehe. Seine Kritik der bestehenden
katholischen Kirche war zeitgemäß und betraf
viele Themen, die auch andere Reformatoren kri-
tisierten: Er wollte die Priesterehe erlauben und
damit erwirken, dass mit der Aufhebung des Zöli-
bats die Zahl der Auserwählten erhöht werden
sollte. Er reformierte die Messfeier, also Teilen
von Brot und Wein für alle Gemeindeglieder,
nicht nur der Priester (Abendmahl in beiderlei
Gestalt). Er kritisierte den Machtmissbrauch der
Kirche, z.B. mit der Drohung des Fegefeuers. Er
identifizierte sich mit den Propheten des Alten
Testaments und deren Ringen um mehr soziale
Gerechtigkeit. Die Taufe von Kindern hielt Münt-
zer nach wie vor für sinnvoll, er stärkte die Ver-
antwortung der Paten bei der Erziehung der Kin-
der zum Glauben. In seiner Gewaltbereitschaft zu

Kämpfen bis zum Tod und damit dem Leiden
Christi nachzufolgen, unterschied sich Müntzer
deutlich von anderen Reformatoren.

Im Adventslied Ev. Gesangbuch Nr. 3 wird ein
Text Thomas Müntzers besungen, der sein Den-
ken und seine Theologie widerspiegelt:

- 1. Gott, heiliger Schöpfer aller Stern, / er-
leucht uns, die wir sind so fern / dass wir er-
kennen Jesus Christ, / der für uns Mensch ge-
worden ist.*
- 2. Denn es ging dir zu Herzen sehr, / da wir
gefangen waren schwer / und sollten gar des
Todes sein;/ drum nahm er auf sich Schuld
und Pein.*
- 3. Da sich die Welt zum Abend wandt, / der
Bräut'gam Christus ward gesandt. / Aus sei-
ner Mutter Kämmerlein / ging er hervor als
klarer Schein.*
- 4. Gezeigt hat er sein groß Gewalt, / dass er
in aller Welt erschallt, / sich beugen müssen
alle Knie / im Himmel und auf Erden hie.*
- 5. Wir bitten dich, oh heiliger Christ, / der du
zukünftig Richter bist, / lehr uns zuvor dein'
Willen tun / und an dem Glauben nehmen zu.*
- 6. Lob, Preis sei, Vater, deiner Kraft / und
deinem Sohn, der all Ding schafft, / den heil-
gen Tröster auch zugleich / so hier wie dort
im Himmelreich. Amen.*

Literaturempfehlung:

Ulrike Strerath-Bolz: Thomas Müntzer. Warum
der Mystiker die Bauern in den Krieg führte,
Wichern-Verlag 2014

Mutig – stark – beherzt

für eine Welt ohne Krieg

friedensfähig statt kriegstüchtig

Impressionen vom ökumenischen Friedenszentrum in Hannover,

1. – 3. Mai 2025

Es war wie ein Ankommen an der Quelle lebendigen Wassers.

Sehr durstig war ich. Die beständige Militarisierung unserer Gesellschaft setzt mir zu. Unsere Kirchen erlebe ich diesbezüglich als nahezu sprachlos.

Papst Franziskus, der Krieg und Aufrüstung als eine Niederlage der Menschheit beklagte, der um Friedensbemühungen bat, sanft und dringlich, auch mit der beseelten Schöpfung, er ist nicht mehr sichtbar unter uns.

Und dann höre ich von dem ökumenischen Friedenszentrum parallel zum Kirchentag. Eine bundesweite Initiative „Christlicher Friedensruf Hannover 2025“ hat es auf den Weg gebracht. Zahlreiche Friedensinitiativen sind Kooperationspartner*innen, beispielsweise pax christi, peace4future, Arbeitergeschwister, DFG-VK, Internationaler Versöhnungsbund, IPPNW, Netzwerk Friedenssteuer, Sicherheit neu denken, church and peace ... Schirmherrin ist Dr. Margot Käßmann.

Sein Ziel ist, so lese ich, eine mutige, starke, beherzte theologische Stimme gegen die Militarisierung der Politik und unserer Gesellschaft hörbar zu machen und einen christlichen Friedensruf ins Gespräch zu bringen. Friedensfähig statt kriegstüchtig.

Da will ich hin. Kurzentschlossen mache ich mich auf den Weg nach Hannover.

Es ist wie ein Ankommen an der Quelle lebendigen Wassers. Das Liedblatt, das ausliegt, stimmt

mich ein: Die EWIGE ist mein Licht. Gott, wir bitten für die Schmerzen dieser Welt, hör das Seufzen deiner Schöpfung. Haschiwenu. Wir singen viel mit den wunderbaren Musiker*innen Bärbel Fünfsinn und Bertold Becker. Eine politisch wache, ökologische und geschlechterbewusste Spiritualität trägt, bewegt, verbindet. Und dann erleben wir Bibelarbeiten und Vorträge und Workshops, die Horizonte weiten, berühren, ermutigen, begaben und beauftragen. Und wir kommen miteinander ins Gespräch und die Beratungen und Diskussionen finden mit tiefem Respekt in einem weiten geistigen Raum statt. Wie viel Erfahrungswissen, Kompetenz und Weisheit darf sich hier begegnen!





Stellvertretend seien einige Vortragende und ihre für mich wichtigen Sätze genannt:

Prof. Dr. Margot Käßmann: „When they go low, we go high.“ (Michelle Obama). Ein Volk ohne Vision verwildert. (Sprüche 29, 18) Den Mythos der erlösenden Gewalt entzaubern.

Bischof Friedrich Kramer: Den Frieden geistlich verteidigen. Die Friedensfrage ist christologisch zentral. Wir brauchen Bereitschaftsschuhe, um das Evangelium des Friedens zu verkündigen.

Prof. Dr. Fernando Enns: Eine Theologie der Gewaltfreiheit, von Ostern her kommend, beginnend beim Kreuz. Friedenstheologie kann nur gelingen, wenn sie als soziales Ereignis geschieht.

Prof. Dr. Klara Butting: Friede – die Mutter aller Wesen. Beim Bibellesen befreien wir unseren Geist von der Logik der Gewalt.

Ein Höhepunkt ist die unabhängige Friedenssynode. Eine bundesweite Initiative „Christlicher Friedensruf Hannover 2025“ hat in einem langen, sorgsamem Prozess den Friedensruf vorbereitet. Er wird vorgestellt, sein Ernst geht unter die Haut.

So heißt es in der Einleitung:

„Am 8. Mai 1945 endete der Zweite Weltkrieg. „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus!“ lautet die Lehre daraus. Jetzt ist erneut von Kriegstüchtigkeit die Rede. Jesus Christus aber sagt: „Selig sind, die Frieden stiften“. Die aktuellen

Kriege sind für uns eine Mahnung zur Umkehr. Gottes Wort ruft uns, friedensfähig zu werden.“

In 7 Artikeln wird jeweils beginnend mit einem Zitat aus der Bibel entfaltet, was es heißt, friedensfähig zu werden. Wir konsultieren den Friedensruf in zwei Phasen. Dann erfolgt die öffentliche Verabschiedung des Friedensrufes mit „Friedensprotestation“. Nun geht er an die Presse. Zugleich soll er in den Gemeinden diskutiert werden. Der Friedensruf ist nicht Abschluss, sondern Eröffnung.

Mit viel Dankbarkeit vollenden wir das ökumenische Friedenszentrum. Sehr dankbar sind wir den Initiator*innen, stellvertretend seien Pfarrer Paul Bosler und Dekanin Susanne Büttner genannt, den Vortragenden, Referent*innen und Leitenden der vielen Workshops und der Schirmherrin Dr. Margot Käßmann.

Wie viel Mut, Beherrztheit und Stärke braucht es, eine solche Bewegung auf den Weg zu bringen. Dankbar sind wir für die Resonanz. Manche Erwartungen wurden übertroffen, die Beteiligung war beglückend, quantitativ und qualitativ, und die verauslagten 20 000 Euro sind über Spenden auch schon zusammen gekommen. Wir feiern ein Agapemahl mit Feigen und gehen mit der Vision: Alle werden wohnen unter ihrem Feigenbaum und Weinstock. Niemand wird sie aufschrecken. Und sie werden den Krieg nicht mehr erlernen.

Berlin, 4. Mai 2025, Monika Matthias,
Pfarrerin i.R.

Weitere Infos:

www.oekum-institut-Friedenstheologie.de

Zuerst veröffentlicht in der Evangelischen Wochenzeitung der EKBO „die Kirche“, Nummer 21, 18. Mai 2025

(Fortsetzung nächste Seite)

Und wie geht es weiter?

Liebe Leserin, lieber Leser, danke für Euer und Ihr Interesse bis hierher.

Wie oben beschrieben, soll der Friedensruf nicht Abschluss, sondern Eröffnung sein. Und, wie Prof. Fernando Enns sagt: Friedenstheologie kann nur gelingen, wenn sie als soziales Ereignis geschieht.

Beim ökumenischen Friedenszentrum habe ich mich sehr über einige Bekannte gefreut, besonders über Thomas Dietrich Lehmann. Er ist ein geschätzter Kollege, gehört zur Gemeinschaft der Arbeitergeschwister, wohnt in einem Wohnprojekt im Wedding und ist überhaupt eine Persönlichkeit mit einer inspirierenden Biographie. Er war Teil des Vorbereitungsteams für den Friedensruf und das ganze Zentrum. Schon im Mai haben wir uns verabredet, dass wir in Berlin dazu eine Veranstaltung planen möchten. Und wo passt es besser als in Martha? Der Gemeindekirchenrat hat grünes Licht gegeben. Und wann passt es besser als zur Zeit der ökumenischen Friedensdekade, die von 9. bis 19. November 2025 stattfindet: Komm den Frieden wecken. Und so leite ich meinen Bericht über in eine Einladung, mit uns gemeinsam Friedenstheologie weiter zu entwickeln und in die näheren und weiteren Gemeinschaften hinein wirksam werden zu lassen.

Komm, den Frieden wecken!

Im Rahmen der Friedensdekade laden wir herzlich ein zu einer **Abendveranstaltung in der Martha-Kirche am Sankt Martins Tag, Dienstag, 11. November 2025, 18 Uhr**

Singen – Berichten und Erzählen – Verlesen des Friedensrufes Hannover 2025 – Diskussion – gemeinsam Friedenstheologie treiben – Abendsegen

Mit: Thomas Dietrich Lehmann, Pfarrer, Gemeinschaft der Arbeitergeschwister, Mitinitiator

Monika Matthias, Pfarrerin i.R., Teilnehmerin des ökumenischen Friedenszentrums

Sabine Albrecht, Pfarrerin, Musikerin bei Lebenslaute

Wie es Stil des Hauses ist, wird für Tee und einen kleinen Imbiss gesorgt.

Zieht euch bitte warm an. Trotz unserer kuscheligen Wolldecken, ist die Raumtemperatur eher ökologisch.

Wir freuen uns auf Euch! Kommt, den Frieden wecken!

Weisheiten (Teil 14)

Mut ist, stets das anzusprechen,
was keiner hören will!

(Marina Bellin)



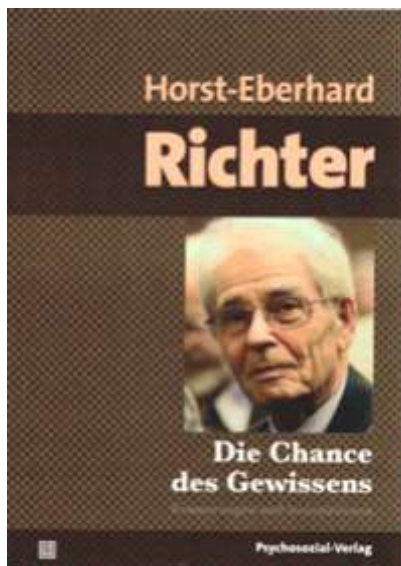
erschienen April 2025



erschienen April 2025



erschienen Januar 2025



erschienen 1986



The courage to be, 1952

... und wirkungskräftige Ermutigungen
aus Gegenwart und Vergangenheit ...

empfohlen von Monika Matthias

Mut ist der Gegensatz zur Angst

Arwith Bartsch / Wie meine Angst überwinden, woher mir die Kraft und den Mut holen? Vielleicht kann man auf die Bibelstelle schauen, wo Jesus den Sturm stillt, in Mk 4, 35-41:

„Und am Abend desselben Tages sprach er zu ihnen: Lasst uns ans andre Ufer fahren. Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei ihm. Und es erhob sich ein großer Windwirbel, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde. Und er war hinten im Boot und schief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen? Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille. Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!“

„Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?“ Diese Fragen sind sonderbar. Spätabends wütet ein Sturm auf dem See, so gnadenlos, dass selbst die erfahrenen Fischer in Todesangst verfallen und den schlafenden Jesus wecken. Der steht auf, spricht ein Machtwort und es „ward“ – wie es heißt – „eine große Stille“. Und er fragt: „Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?“ Glaube ist wie Mut, stärker als die Angst.

Das deutsche Wort „Angst“ kommt etymologisch vom indogermanischen ‚anghu‘ und bedeutet wörtlich also: „Das, was zur Enge gehört“. Enge! Oder die in der Philosophie und Tradition unterschiedene Begrifflichkeit Angst und Furcht. - Furcht ist gerichtete Angst, sie bezieht sich auf etwas Gefährliches bzw. etwas, das uns gefährlich zu sein scheint. Angst ist ein ungerichteter Gefühlszustand, ein Gefühl der Enge, das durch die Anspannung der Brustmuskulatur entsteht. – Angst bezieht sich aber normalerweise auf eine

Furcht. Und deshalb scheinen diese Unterscheidungen vielen als fremd und nicht mehr zeitgemäß. - Und gleichzeitig machen wir die Erfahrung: Die Angst als solche gehört tatsächlich zum Menschsein!

„In der Welt habt ihr Angst“ (Jh 16,33), so sagt Jesus in den sogenannten Abschiedsreden im Johannesevangelium. – Angst und Menschsein, das gehört zusammen. – Es gibt zwar Menschen, die tatsächlich keine Angst fühlen. Aber das ist pathologisch. Denn meistens funktioniert ihre Amygdala, die Hirnregion, in der die Angst ihren Sitz hat, nicht richtig. Angst ist ein überlebensnotwendiges Gefühl, die uns instinktiv vor Gefahren bewahrt.

Ängste können mit unserer persönlichen Lebenssituation zu tun haben. Wie zum Beispiel die Angst vor dem Zahnarzt, Prüfungsangst, Angst vor dem Alleinsein, vor Veränderung, vor Arbeitsverlust, oder vor Krankheit. – Es können aber auch Ängste sein, die sich auf das Weltgeschehen beziehen. Die Angst vor einem unberechenbaren US-Präsidenten beispielsweise, oder vor dem Klimawandel bzw. vor Naturkatastrophen.

Und gegen Angst kann man sich nicht wirklich wehren, auch wenn die Versicherungsbranche damit ganz gut verdient, – aber es gibt eben vieles, das wir nicht in der Hand haben. Und das macht uns vielleicht am meisten Angst. Weil die Angst ein menschliches Grundgefühl ist, ist sie auch in der Bibel durchgehend Thema. Und der Gegensatz von Angst und Vertrauen zieht sich vom Anfang der Bibel, vom Sündenfall, bis zu ihrem Ende, zum Buch der Offenbarung.

Unzählige Geschichten könnten als Beispiel genannt werden. Passagen aus der Exodus-Erzählung. Uns klingt der Zuspruch noch im Ohr: „Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird.“ (Ex., 14,13) - Fürchtet euch nicht – das ist geradezu die Leitschnur, der cantus firmus, der biblischen Heilsbotschaft. Am prominentesten

tönt er der Maria entgegen, die beim Anblick des Erzengels Gabriel in Angst verfällt und der diese Kraft bringende Energie zugesagt wird. Und natürlich in der Weihnachtsgeschichte. Allen, die von der Angst in die Enge getrieben werden.

Spannend an der Geschichte von der Sturmstillung ist, dass Jesus schläft – inmitten eines orkanartigen Sturms, der droht, das Boot in einem dunklen Abgrund zu verschlingen. Jesus schläft. Und da sagt manch einer: „Da stimmt doch was nicht. Schläft Gott, oder was ist mit dem los?“ – In den Stürmen des Lebens, wenn wir den Boden unter den Füßen verlieren, dann haben gerade gläubige Menschen dieses Gefühl: Gott sieht mein Leid und meine Angst nicht.

Gott schläft? Schon in den Psalmen heißt es: „*Wach auf Herr! Warum schläfst du?*“ (Ps 44,24) Oder die Zusage: „*Der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.*“ (Ps 121). – Ja, Jesus schläft, trotz der tosenden Wellen, die über ihm und den Seinen zusammenzuschlagen drohen. Er schläft – aber: Er ist da! Und: Er hat die Erfahrung der Angst, der Gottverlassenheit selbst gemacht. „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ (Mk 15, 34) hat er am Kreuz gerufen, bevor er starb. Aber auch hier gilt: Er ist da!

Und: Er ist auferstanden. Christlicher Glaube ist Auferstehungsglaube. Das macht uns Mut. Daraus folgt: Gott schafft kein Paradies auf Erden, es kann schlimme Lebenssituationen und schreckliche Ängste geben, auch wenn man glaubt. – Aber wir dürfen darauf vertrauen, dass es trotz Dunkelheit und Angst am Ende auch des längsten Tunnels Licht gibt, dass der Welt im Ganzen ein unverlierbarer Sinn innewohnt. Und dass Gott da ist.

„*In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.*“ (Joh 16,33) So sagt Jesus. In der Welt haben wir Angst, weil wir nicht wissen, was sein wird und was alles geschehen wird, was uns in unser Lebensvertrauen vielleicht noch/auch erschüttert. Der Glaube an Gott jedoch lässt so Sinn aufscheinen, gibt uns Mut. Gott lässt uns nicht ins Bodenlose fallen, sondern er bereitet uns jeden Tag einen Ort und will uns frisch einschicken. Gott ist da. Jesus hat uns versprochen:

„*Seht, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.*“ (Mt 28,20).

Aus der Seesturmerzählung wird oft die Konsequenz gezogen, uns könne nichts geschehen, wenn Jesus gleichsam mit uns im Boot ist. Vielleicht ist es angemessener, zu fragen, ob ich das Vertrauen darauf, dass Jesus mit mir im Boot sitzt, auch in meinem Leben in der Liebe wirksam werden lasse. – Wenn ich das Christsein lebe, kann ich mutig der Angst in der Welt etwas Wirksames entgegensetzen. – Angst lässt sich überwinden durch das Vertrauen auf Gott. Und wenn wir die Angst, dieses ur-menschliche Gefühl, nicht tabuisieren, nicht verdrängen und unterdrücken.

Neuen Mut und Vertrauen aus der Einsicht schöpfen, dass er uns durchs Leben trägt, er immer an unserer Seite ist. – Und der erste Schritt zur Angstbewältigung könnte der bewusste Dank gegenüber Gott zu sein. Und immer wieder, gerade in stürmischen Lebenspassagen, in der Ohnmacht der Angst, sich dieses freimachende Wort sagen lassen: „*Fürchte dich nicht*“. – Dieser Satz wird in der Bibel gerade oft in Situationen gesprochen, in denen gravierende Veränderungen bevorstehen. Deshalb ist er besonders geeignet, uns durchs Leben zu begleiten.

Martin Luther hat das dem ängstlichen Philipp Melancthon, der Angst hatte, das Falsche zu tun und in Passivität zu erstarren drohte, in einem Brief geschrieben.

Er schrieb ihm: „*pecca fortiter, sed fortius fide*“, „*sündige kräftig, aber glaube kräftiger!*“ Denn: Jesus Christus, der die Welt überwunden hat, ist mitten unter uns, Was sollte uns da noch Angst machen? „*Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?*“

Diese Frage gilt uns, jedem von uns. Und diese Frage will Tag für Tag neu beantwortet werden. – Mut, Vertrauen statt Angst! Als Stärkung gegen die Angst. Ein Medikament für das Leben. So werden wir heil, so werden wir getragen, so werden wir mutig. So wird uns die Angst nicht eng machen. Nicht einschnüren. Uns vom Leben abschotten. Von der Gnade abhalten. Dahin, was wir wirklich brauchen. Amen

MUT... sollte keine einsame Sache sein

Zum Jahrestag des 9. Novembers

*„Mutig sein
und an das Gute glauben,
das ist das Einzige,
was wir tun können“
(Bets van Lohuizen,
Widerstandsfrau, Epe/Nl.)*

*„Noch habe ich Muth genug,
um so zu handeln, wie ich handeln muss,
tief im Innern mit unaussprechlicher
Bestimmtheit dazu angetrieben.“
(Antonia Werr, Franziskanerin,
Gründerin des Klosters Oberzell,
9. November 1853)*

Els van Vemde / Wenn im Monat November die Gedenktage der deutschen Geschichte vor der Tür stehen, dann richtet sich der Blick nicht nur auf die Opfer und deren Täter, sondern auch auf die Menschen, die mutig Widerstand geleistet haben.

Am 9. November werden in meiner Nachbarschaft in Britz – auf Initiative des Vereins „Hufeisern gegen Rechts“ – die Stolpersteine geputzt und dann wird ein Weg des Gedenkens an diesen Steinen entlang gehen.



Dort findet man viele Namen von Menschen, die verfolgt und ermordet wurden, weil sie Widerstand geleistet haben.

Das waren wahrlich „mutige Menschen“.

Ja, es gab sie hier in Berlin: die Helden und nicht zu vergessen die Heldinnen der Geschichte. Nicht selten waren Frauen stärker und mutiger als die Männer. Nur sind sie weniger bekannt geworden.

Ich habe als Niederländerin lernen müssen, dass es in Deutschland nicht nur Täter*innen und Mitläufer*innen gab, sondern auch viele mutige Menschen, die Widerstand leisteten. Aber – da sie in der „Höhle des Löwen“ lebten – wurden sie oft auch recht früh inhaftiert. Viele Kommunist*innen und Sozialdemokrat*innen verloren ihr Leben schon vor 1940.

Können wir in unserer Zeit von diesen mutigen Menschen etwas lernen?

Seit wir erleben, dass in demokratischen Ländern ein Rechtsruck stattfindet und die Opposition – zum Beispiel in der USA – durch starke Repressalien, vor großen Herausforderungen steht, ist diese Frage heute nicht mehr ganz so abstrakt. Nur: Wenn wir die Allermutigsten als Vorbilder nehmen, dann ist unser Respekt für sie mitunter so groß, dass unser eigenes Selbstvertrauen daneben schrumpft und Zweifel über die eigene Courage entstehen.

Was, wenn wir uns doch nicht trauen und vor Risiken zurückschrecken? Was, wenn wir im entscheidenden Augenblick nicht imstande sind, über unseren Schatten zu springen?

Die Frage nach der Zivilcourage wird meistens an den individuellen Menschen gestellt. Das ist natürlich auch richtig, denn schließlich kommt es auf jede einzelne Person an.

Andererseits neigen wir dazu, das Kollektiv aus den Augen zu verlieren. Denn: Müssen wir immer allein mutig sein oder geht es auch zusammen?

Weil Menschen unterschiedliche Fähigkeiten haben, sollten sie möglichst an der richtigen Stelle eingesetzt werden. Wenn wir in die Geschichte zurückschauen, dann sehen wir, dass erfolgreicher Widerstand meistens durch eingespielte Netzwerken zustande kam.

Ein bekanntes Beispiel ist die Gemeinschaft der Quäker in der USA, die die Flucht vieler entlaufenen Sklaven ermöglicht hat. Verteilt über „the Underground Railway“ (Fluchtweg) versorgten Quäker etappenweise die Geflüchteten, bis sie nach Überquerung der Nordgrenze an einem sicheren Ort ankamen. Wie beim Etappenlauf trug jede Person das Ihre dazu bei. In diesem System wurde die Last verteilt. Es sollte niemand überfordert werden.

Diese Zusammenarbeit geschah auch bei der Fluchthilfe für jüdische Menschen. Vor Jahren sah ich eine Dokumentation über ein solches Berliner Netzwerk. Darin erzählten Zeitzeugen über ihre Erfahrungen. Darunter waren sowohl Fluchthelfer*innen als auch Überlebende. Für mich war es interessant zu erfahren, wie viele unterschiedliche Rollen bei dieser Fluchthilfe zum Einsatz kamen. Da waren Menschen, die Verstecke in ihren Wohnungen einrichteten, Menschen, die Botengänge erledigten, Menschen, die Nahrungsmittel beschafften, unentgeltlich medizinische Hilfe leisteten oder den Transport ermöglichten. Am Ende führten Ortskundige die Geflüchteten über die Deutsch-Schweizer Grenze.

Die Überlebenden sprachen in dem Film ihre Dankbarkeit aus für die Hilfe, die sie erfahren hatten. Dabei machten sie keinen Unterschied: Ob jemand unter hohem Risiko Menschen über die Berge führte oder ob eine verschwiegene

Nachbarin jeden Abend eine extra Portion Essen an der Tür vorbei brachte. Es ging ihnen vor allem um Zeichen der Solidarität und der Menschlichkeit.

In der Hufeisensiedlung in Britz waren die Menschen in der Nachbarschaft sehr stark miteinander verbunden und viele kannten sich auch durch ihre Partei-Angehörigkeit (SPD, SAPD oder KPD). Sie wussten, wem sie vertrauen konnten und auf welche Menschen sie als Antifaschisten bauen konnten. Dort war man schon vernetzt, bevor es ernst wurde.

Nachdem randalierende Nazis in der Kristallnacht das Geschäft des jüdischen Apothekers demoliert hatten und den Inhaber am folgenden Morgen zwangen, die Scherben selbst zu beseitigen, bugsiierten die Nachbarn in einer gemeinsamen Aktion die Braunhemden kurzerhand hinaus und halfen den armen Mann beim Aufräumen.

Dass die Niederländerin Bets van Lohuizen in meinem Heimatort Epe 90 jüdische Menschenleben retten konnte, war nur möglich, weil sie in einer Gemeinschaft eingebunden war.

In ihren Tagebüchern berichtet sie, wie stark sie von ihrer (evangelischen) Gemeinde und von der Geistkraft getragen wurde. Viele Menschen aus ihrer Gemeinde – nicht zuletzt das Pfarrer-Ehepaar – gehörten zu dieser Widerstandsgemeinschaft.

Durch die Vernetzung fand man Adressen zum Untertauchen und ein paar Sommerhäuser, die komplett für geflüchtete Familien eingerichtet wurden. Sogar die örtliche niederländische Polizei war eingeweiht, drückte ein Auge zu und machte um diese Verstecke einen Bogen.

Einige Verstecke wurden – trotz aller Vorsicht und Warnsysteme – leider doch von den Nazis entdeckt, was bei Bets eine tiefe Trauer auslöste.

Oft schrieb diese mutige Frau über ihre Gefühle in ihrem Tagebuch, das sie während dieser Besatzungszeit sorgfältig versteckte. Das Tagebuch hat für mich eine besondere Qualität. Denn hier

spricht keine Heldin, sondern eine ganz gewöhnliche Frau und Mutter. Es ist leicht, sich mit ihr zu identifizieren.

Manchmal denke ich: Ja, so ähnlich wäre es mir auch ergangen. Zum Beispiel wenn sie beschreibt, wie sie es als eine Frau, „die sonst so schlecht lügen kann“, doch einmal schaffte, bei einem Verhör zu lügen. Oder wenn sie erwähnt, wie sie durch eine gemeinsame Gottesdienstfeier – durch aufrechte Worte, aber auch durch die Musik – aus einem Tief heraus geholt wurde.

Getragen von einer Gemeinschaft und von der Geistkraft. Das sind auch für mich Schlüssel zur Zivilcourage, denn ich schätze mich selbst als Einzelperson nicht als sehr mutig ein.

Eine Gemeinschaft kann stärken, motivieren, die Problemlage analysieren und miteinander diskutieren, mobilisieren, zusammen stehen, wärmen, schützen, trösten und ermutigen.

Eine Gemeinde die aufrecht steht, fällt nicht vom Himmel.

Hier wirkt die Geistkraft schon lange vor der Erprobung.

Hier ist die Menschlichkeit zu einer Selbstverständlichkeit geworden.

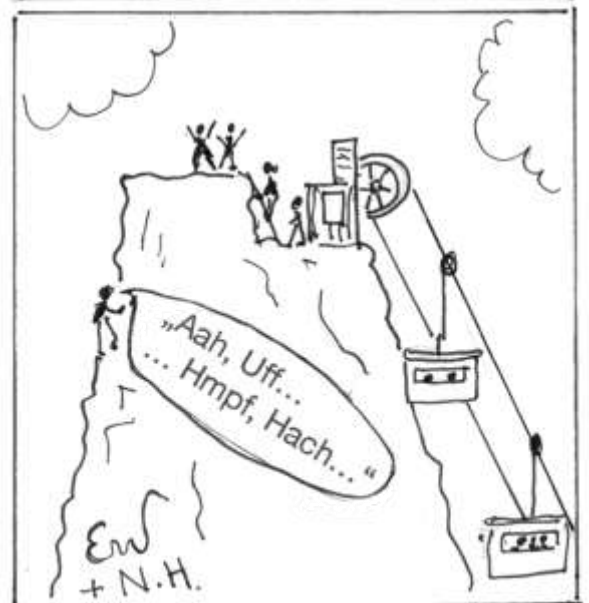
Hier dreht sich die Kompassnadel immer automatisch in das humane Ziel der Gerechtigkeit und des Friedens.

Hier ist man miteinander und gleichzeitig mit der Schöpfung und mit Menschen in der ganzen Welt verbunden.

Hier kann man sich mit Kriegen, Tötungsmaschinen und Gewalt nicht abfinden.

Hier spürt man den Schmerz der Geschwister, wenn sie diskriminiert und verletzt werden. Ob jüdisch oder muslimisch, ob schwarz oder arm, ob queer oder unangepasst, ob alt, krank oder mit einer Behinderung lebend, oder, oder, ...

Hier wohnen Menschen „des guten Willens“, die sich gegenseitig Vertrauen schenken.



Fasia Jansen: „Ich singe, um den Menschen Mut zu machen.“

Eine Hommage an eine bemerkenswerte Frau

Herbert Overberg / 1982 war der Frauenfriedensmarsch von Berlin nach Wien. Mehrere Freunde und ich sind nach Regensburg gefahren, um den Marsch bis Wien zu begleiten. Eine Frau, die mich und alle anderen mit ihrem Akkordeon und ihrer Stimme berührte, war Fasia Jansen. Natürlich wusste ich damals noch nichts über sie, es war ausschließlich ihre Person und ihre Musik, die mich begeisterte.

Wer aber ist nun Fasia Jansen? Sie wurde 1929 als Tochter des Kinderfräuleins Elli Emma Anna Jansen geboren. Ihr Vater war der liberische Generalkonsul in Hamburg Momulo Masasuoi. Er kehrte aber im selben Jahr noch zurück nach Liberia. Die Mutter blieb mit Fasia im Hamburger Hafenviertel zurück. Dort erlebten sie Gewalt und Rassismus, der gegen uneheliche und schwarze Kinder und ihre Mütter herrschte. 1935 heiratete ihre Mutter dann Albert Backlow.

Er nahm Fasia als Tochter an und wurde auch ihr sozialer Vater. Wichtig für diese Zeit ist auch, dass den Eltern vorgeschlagen wurde, die schwarze Tochter abzugeben und dafür ein weißes Kind aus den ehemaligen Kolonien aufzunehmen. Nach der Schule musste Fasia mit 15 Jahren das sogenannte Pflichtjahr in der Küchenbaracke des Außenlagers Neuengamme absolvieren. Dort erlebte sie furchtbare Situationen. Sie trug aus dieser Zeit eine Herzerkrankung davon, an der sie auch 1997 verstarb.

Die Erfahrungen in der Nazizeit prägten Fasia Jansen für den Rest ihres Lebens. Schon in den

50er Jahren schrieb sie erste politische Lieder, Lieder die meist für einen konkreten Anlass gedacht waren, für eine Demonstration, für einen Streik oder für eine Kundgebung, weniger für den konzertanten Auftritt. Fasia Jansens Interesse galt dem Kampf für Frieden – von den Ostermärschen Anfang der 60er Jahr bis zur Friedensbewegung der späten 70er Jahre. Sie sang gegen den Vietnamkrieg, gegen die Notstandsgesetze und zur Unterstützung der Arbeiter nicht nur im Ruhrgebiet, wo sie in Oberhausen lebte.



Auf Vorschlag der Gewerkschaftskolleginnen erhielt Fasia Jansen 1991 das Bundesverdienstkreuz. Später erhielt sie vom Land Nordrhein-Westfalen einen Ehrensold von 600 Deutschen Mark. 1996 wurde sie mit der Ehrennadel der Stadt Oberhausen geehrt. In Oberhausen wurde eine Gesamtschule nach Fasia Jansen benannt.

Fasia starb am 29. Dezember 1997. Zu ihrer Beerdigung kamen mehr als 1000 Personen.

Weitere Informationen:

www.fasia.de

www-fasia-jansen-stiftung.de

frauenruhrgeschichte.de/frg_Biographie/fasia-jansen/

Buch: Fasia – geliebte Rebellin (Marina Aschenbach)

Mutig sein

Eine Buchbesprechung aus gegebenem Anlass

Susanne Rabe / Die Bischöfin Marianne Edgar Budde predigte am 21. Januar dieses Jahres in einem Gottesdienst zur zweiten Amtseinführung von Präsident Donald Trump.

Sie sprach den Präsidenten direkt an: „Lassen Sie mich, Herr Präsident, eine letzte Bitte formulieren. Wie Sie der Nation gestern sagten, haben Sie die schützende Hand eines liebenden Gottes über sich gespürt. Im Namen unseres Gottes bitte ich Sie um Erbarmen für die Menschen in unserem Land, die jetzt in Furcht leben. Es leben schwule, lesbische und transgeschlechtliche Kinder in republikanischen, demokratischen und unabhängigen Familien und manche von ihnen fürchten um ihr Leben.“

Und dann weiter: „Haben Sie Erbarmen, Herr Präsident, mit den Menschen in unseren Städten, deren Kinder fürchten, dass ihnen die Eltern genommen werden. Helfen Sie denen, die aus Kriegsgebieten und vor Verfolgung in ihren Heimatländern fliehen, um hier Mitgefühl und Aufnahme zu finden. Unser Gott lehrt uns, dass wir den Fremden Barmherzigkeit erweisen sollen, denn einst waren wir alle Fremde in diesem Land.“ Jede und jeder weiß, dass Präsident Trump weit entfernt von einem solchen Erbarmen ist.

Bereits 2023 war in den USA ihr Buch zum Thema „mutig sein“ erschienen. 2025 wurde die deutsche Übersetzung veröffentlicht. Ja, es gab schon ein mutiges Auftreten davor, das ebenfalls Präsident Trump betraf. Im Juni 2020, die USA war bewegt durch den von einem Polizisten verübten Mord an George Floyd, ließ Präsident Trump sich mit einer Bibel in der Hand vor der St. Johns Episkopalkirche fotografieren. Hierfür wurde die gesamte Umgebung unter Einsatz von Tränengas und Gummigeschossen von Demonstranten geräumt. Dies fasste Marianne Budde als Missbrauch der Bibel auf und wandte sich öffentlich gegen die unzulässige Aneignung sakraler Sym-

bole, indem sie sagte: „Der Präsident hat gerade eine Bibel, den heiligsten Text der jüdisch-christlichen Tradition, für eine Botschaft verwendet, die den Lehren Jesu und allem widerspricht, wofür unsere Kirchen stehen.“

Dies wurde damals als sehr mutig angesehen und führte bei ihr zu dem Gedanken, darüber ein Buch zu schreiben. In Wirklichkeit, so führt sie in dem Buch aus, hat sie ihr eigenes Vorgehen damals als gar nicht so mutig empfunden. Sie war nach ihrem Eindruck eher dazu aufgefordert worden, aufgefordert von entsetzten Amtskolleginnen und -kollegen, die das Vorgehen des Präsidenten im Fernsehen verfolgt hatten und ihr so viele SMS schickten, dass ihr Telefon leuchtete wie ein Weihnachtsbaum.

Bei so einer Frau könnte man vielleicht denken, ihr wiederholt mutiges Auftreten sei durch ihren Lebensweg begünstigt worden. Aufgewachsen in besten Familienverhältnissen, ermutigt, gestützt, gefördert und auf einem guten Weg begleitet von Anfang an. Das Gegenteil ist der Fall.

Marianne Budde wuchs seit ihrem 12. Lebensjahr bei ihrem Vater und ihrer Stiefmutter auf. Nachdem auch diese Ehe gescheitert war, beschloss sie, entgegen dem Wunsch des Vaters zu ihrer Mutter zurückzukehren. Eindrücklich schildert sie, wie schwer es ihr fiel, ihren Bruder, ihre Freunde und ihre gewohnte Umgebung zu verlassen. Später sah sie dies, nämlich die Entscheidung zu gehen, als Blaupause für ähnliche Momente in ihrem späteren Leben an. Aber auch die Entscheidung zu bleiben, so ihr Buch weiter, kann Mut erfordern.

Und sie stellt dann weitere Lebenssituationen vor, in denen mutiges Vorgehen lebensförderlich ist. Zu alledem erzählt sie sehr persönliche und ehrliche Geschichten sowohl aus ihrem eigenen Leben wie auch aus dem Leben anderer, oft verwoben

mit biblischen Geschichten, die damit in unsere Zeit hineingedeutet werden. Sie versucht, die Muster für ein mutiges Leben aufzuzeigen und dafür Spuren freizulegen.

Am Schluss beschreibt sie, wie sie immer wieder Hoffnung und Kraft aus historischen Berichten von Frauen und Männern schöpft, die sich den Herausforderungen ihrer Zeit mit Entschlossenheit und Gnade gestellt haben. Und auch die Momente, in denen sie selbst mutig hervortreten durfte, um etwas zu tun, was ihr eigentlich unmöglich erschien, lassen sie immer wieder Mut fassen.

Und sie nennt uns eine neue Generation von Menschen, die sie wahrnimmt, Menschen in Führungsverantwortung, z.B. die Meeresbiologin Ayana Elizabeth Johnson, die sich mit der Klimakrise beschäftigt. Diese sieht, dass uns bereits vieles zur Verfügung steht, was wir brauchen, um den Klimawandel und andere Umweltprobleme anzugehen. Mariann Budde zieht daraus den Schluss, dass die Meeresbiologin Johnson damit nahe am christlichen Verständnis der Hoffnung ist, nämlich der Fähigkeit, sich der Realität zu stellen und trotzdem nach den Möglichkeiten für Lösungen zu suchen. Sie glaubt in dem Zusammenhang an den Ruf Gottes, in einem Zusammenschluss der Gläubigen auf die Verheißung besserer Tage hinzuarbeiten.

Hierbei kommt es auf den Beitrag jedes Einzelnen und jeder Einzelnen an. In jedem Land, in jedem Lebensbereich, gibt es Menschen, die sich aktiv an der Gestaltung einer solchen Zukunft beteiligen.

Und sie glaubt fest daran, dass wir alle schon dabei sind, und zwar viel mehr, als es uns bewusst ist. Sie betet um die Gnade Gottes, die uns dazu ermutigen möge. Und damit endet sie mit einem großen Zukunftsthema, für dessen mutige Bearbeitung sie uns stärken will.

Viel Freude beim Lesen dieses spannenden und warmherzigen Buches.



Mariann Edgar Budde: Mutig Sein.

S. Fischer Verlag, 2025

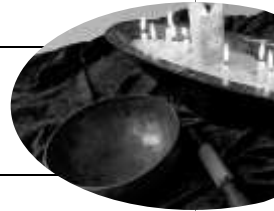
227 Seiten

Gebundene Ausgabe, 23,00€

Gottesdienste in Tabor



So. 7. September 12. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Taufe und Abendmahl* Sabine Albrecht
So. 14. September 13. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Thomas Ullrich
So. 21. September 14. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Sabine Albrecht
So. 28. September 15. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Wir feiern gemeinsam Erntedank mit und in der Marthagemeinde!
So. 5. Oktober 16. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl* Sabine Albrecht
So. 12. Oktober 17. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Christian Reiser
So. 19. Oktober 18. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Sabine Albrecht
So. 26. Oktober 19. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Ute Behrens und Franjo Kanne
So. 2. November 20. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl* Sabine Albrecht
So. 9. November Drittletzter So. d. Kj.	10 Uhr	Gottesdienst Thomas Ulrich
So. 16. November Vorletzter So. d. Kj.	10 Uhr	Wir feiern gemeinsam Miriams-Gottesdienst in der Marthagemeinde!
So. 23. November Totensonntag	10 Uhr	Gottesdienst Sabine Albrecht
So. 30. November 1. Advent	10 Uhr	Gottesdienst für Groß & Klein, anschließend GKW_Wahl Sabine Albrecht mit Team



Wochenschlussandacht freitags um 9 Uhr in der Kirche

Kirchenmusik: Ulrike Brand

*Wir feiern **Abendmahl** mit Traubensaft.



Gottesdienste in Martha

So. 7. September 12. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Wir laden in die Taborgemeinde ein!!
So. 14. September 13. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst zum Schulanfang und anderen Anfängen mit Kinder-Kirche Rens Dijkman-Kuhn und kleines Team
So. 21. September 14. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Gundula Lembke
So. 28. September 15. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Erntedankgottesdienst für Groß und Klein mit Taufe Rens Dijkman-Kuhn, Els van Vemde, Sabine Albrecht und Team
So. 5. Oktober 16. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Ulrike Müller
So. 12. Oktober 17. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Josephine Furian
So. 19. Oktober 18. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Monika Matthias
So. 26. Oktober 19. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Dorothea Ziesenhenn-Harr
So. 2. November 20. Sonntag nach Trinitatis	10 Uhr	Gottesdienst Rens Dijkman-Kuhn und Susanne Billig
So. 9. November Drittletzter So. d. Kj.	16 Uhr	Martinstag-Gottesdienst für Groß & Klein Rens Dijkman-Kuhn, Els van Vemde, Sabine Albrecht und Team
So. 16. November Vorletzter So. d. Kj.	10 Uhr	Miriams-Gottesdienst gemeinsam mit Tabor Rens Dijkman-Kuhn, Sabine Albrecht und Team
So. 23. November Ewigkeitssonntag	10 Uhr	Gottesdienst Rens Dijkman-Kuhn
So. 30. November 1. Advent	10 Uhr	Gottesdienst & GKR-Wahl Rens Dijkman-Kuhn

Musik: Uli Domay, Michael Luikart, Ulf Hausmann, Jan-Herman Markus

Kinderkirche feiern wir mit Maria Wassermann und Elvira Möller.

Anschließend laden wir ein zu unserer Gesprächsrunde bei Kaffee, Tee, guten Gedanken und schöner Gemeinschaft.

Aus Tabor

Neuigkeiten * Veranstaltungen * Aus der Gemeinde



WIR DANKEN ALLEN SPENDERN

Kollekten im Mai 2025

Amtliche Kollekte: 125,81 Euro

Evangelische Suchthilfe/ Hilfe für Menschen in Notlagen, Missionarische Dienste, Kirchenmusik: Singen, ökumenische Begegnungen der Landeskirche

Gemeindliche Kollekte: 77,90 Euro

für Konfirmanden, Taborstiftung, Familiengottesdienst, Urban Gardening Projekt

Kollekten im Juni 2025

Amtliche Kollekte: 450,12 Euro

für Arbeit mit Sorben und Wenden, Ehrenamtsarbeit im ländlichen Raum, Ökumenisches Freiwilligenprogramm, Bildungszentrum Talitha Kumi, offene Altenarbeit und Arbeitslosenarbeit, Ev. Behindertenhilfe

Gemeindliche Kollekte: 249,56 Euro

für Mut-Taborbote, Konfirmandenarbeit, KiSS-Kunst im Seitenschiff, Kirchenmusik, Senioren

Kollekten im Juli 2025

Amtliche Kollekte: 377,82 Euro

Gemeinschaftswerk Berlin-Brandenburg, Evangelische Schülerarbeit und schulkooperative Arbeit, Laib & Seele Ausgabestellen, Arbeit mit Kindern

Gemeindliche Kollekte: 137,59 Euro

Taborchor, MuT-Taborbote, Taborkita, Orgelrücklage

WIR GRATULIEREN

Wir wünschen Ihnen für ihr neues Lebensjahr Gottes Segen

60er Jahre

60 B. Treiber, 60 T. Jonas, 60 E. Röhrborn, 60 M. Dürr, 60 A. Hentschel, 60 M. Fiedler, 60 E. Kruse-Kim, 60 L. Hentschel, 60 P. Koenig, 60 H. Hoecker, 60 J. Becker, 61 S. Albrecht, 61 C. Wachter, 61 B. Dierbach, 61 L. Hübbe, 61 K. Fischer, 62 C. Dietermann, 62 A. Cott, 62 C. Meyer, 62 C. Mauch, 62 H. Ohm, 62 T. Schade, 63 R. Langsieb, 63 S. Wulf, 64 A. Fuad-Oßwald, 64 S. Hanke, 64 M. Schubert, 65 U. Böhling, 65 S. Lübbling, 65 U. Behrens, 65 H. Holland, 65 P. Zojer, 66 H. Bendig, 66 I. Allinger, 66 T. Hapke, 67 J. Prelle, 67 F. Schütte, 67 E. Hoppenrath, 68 H. Welter, 69 M. Ahner, 69 P. Hein, 69 H. Delfs

70er Jahre

70 S. Matthias, 70 R. Bitsch, 70 N. Gast, 70 K.-H. Kunig, 71 C. Knefeli, 71 P. Robbitz, 72 B. Stark, 72 D. Kirchhoff, 73 A. Lewandowski, 73 K. Reißmann, 74 I. Heinz, 74 H. Schwarz, 75 B. Schüler, 75 P. Daberkow, 77 N. Wahl, 78 D. Krefting

80er Jahre

81 K. Finkbeiner, 83 J. Korporal, 83 A. Kluge, 83 G. Klobedanz, 84 R. Gieler, 87 R. Hoffmann, 88 K. Teßmann

90er Jahre

92 W. Marquardt

VERANSTALTUNGEN



Wochenschlussandacht

jeden Freitag 9.00 Uhr
Anschließend Nachgespräch bei Kaffee und Tee



Offene Taborkirche

jeden
Sonntag 13-16 Uhr
Donnerstag, 14—16 Uhr
Freitag, 9.30—12 Uhr
Mittwoch, 14.30-17 Uhr
(ab Mitte Oktober)



Tabor-Chor:

jeden Mittwoch 19.45 Uhr
Kontakt: Kirchenmusikerin
Ulrike Brand oder
chor.evtaborgemeinde.de



Treffen für Ältere

Jeden Donnerstag, 14-16 Uhr, laden wir zum Seniorencafé ein. Infos unter Küsterei Tel: 612 31 29 oder über kuesterei@evtaborgemeinde.de



Meditation in Tabor:

Dienstags 19-21 Uhr:
Zen-Praxis am Abend.
Info und Anmeldung bei
Pfarrer Stefan Matthias
030/612 855 68 oder
mail@stefan-matthias.de



Morgen-Meditation

sitZen

donnerstags, 8.30 Uhr,
Gemeindehaus, 2. Etage,
Meditationsraum.
Zen-Praxis am Morgen.
Dreimal 25 Minuten und
Gehmeditation.
Leitung: Bernd Stark



KiSS— Kunst im Seitenschiff

Thema

„Alles Liebe“

Ausstellung vom
10. 8. - 28. 9. 2025

Öffnungszeiten: Sonntags
& Donnerstags 13-16 Uhr

WIR LADEN EIN

14. September 2025, 19 Uhr

Konzert: ASERET
Electronics

20. September 2025

Clean Up Day

11-14 Uhr Aufräumen, Beete verschönern, Basteln vor der Tabor-Kirche, anschließend gemeinsames Mittagessen (13-14 Uhr)

20. September 2025,

Großer Putztag

9.30 – 13 Uhr, Wir räumen die Empore auf und stärken uns mit einem Imbiß

5. Oktober 2025,, 18 Uhr

Orgelkonzert: ORGAN SEQUENCES XXVII

Anne Gillis , Mo_o , Andre Vida composition for Organ (Romain C. Bertheau) , Chris Abrahams + Emilio Gordoa

12. Oktober 2025, 18 Uhr

Konzert Taborchor

„Leite mich“ – eine Reise in Musik
Kompositionen von Bach, Buxtehude, Schütz
Leitung: Ulrike Brand

26. Oktober 2025, 18 Uhr

Orgelkonzert: ORGAN SEQUENCES XXVIII

Alexandra Kopelyan + Margaret Unknown
Frank + Zeynep Ayse Hatipoğlu
Jon Heilbron + Rebecca Lane
Simon Herody + Romain C. Bertheau

9. November 2025, 18 Uhr

Orgelkonzert: ORGAN SEQUENCES XIX

Lazara Rosell Albear, Uday Krishnakumar composition for Organ and Gamelan (Romain C. Bertheau + Xinwei), Toshiaki Furuta + Ira Hadžić
Jean luc Guionnet + Seijiro Murayama

16. November 2025, 16 Uhr

Bernhard Wöstheinrich

Adventskranzbinden in Tabor

27. November 2025 von 17-18.30 Uhr

Tannengrün und Rohlinge besorgen wir gegen einen kleinen Unkostenbeitrag. Bitte bringt mit: Blumen- draht, Strohrohling (wer hat), Gartenschere, eigene Kerzen, Plätzchen. Es gibt heiße Getränke und Adventsknabbereien.



30. November 2025, 18 Uhr

Kronenchor Friedrichstatt



**** Putzaktion in Tabor ****

Wie auch in den vergangenen Jahren wollen wir „ehrenamtlich“ in der Kirche putzen.

Wir möchten damit gerne unsere „hauptamtlichen Putzer*innen“ unterstützen.

Diesmal wollen wir uns die Empore vornehmen.

**Wir treffen uns am
20. September 2025 von**

**9.30 –13 Uhr
im Taborium**

Vor Beginn stärken wir uns gemeinsam mit einem üppigen Imbiss.

Anmeldung unter Tel.: 618 13 68

**Aufräumaktion
Beeteverschönerung
Malen und Basteln für Kids
Gemeinsames Mittagessen
um 12-13 Uhr
Mach mit!**

Evangelische Tabor
Kirchengemeinde
Taborstraße 17
10997 Berlin

Kinderchor 36
Familien- & Nachbarschaftszentrum
Canarystraße 12/14
10997 Berlin

**Clean
UP - im KIEZ**

**20. September 2025
um 11-14 Uhr
Mittagessen: 13-14 Uhr**

Konzert des Taborchors Sonntag, 12. Oktober 2025, 18 Uhr

„Leite mich“ – eine Reise in Musik Kompositionen von Bach, Buxtehude, Schütz

Es musizieren:

Der Taborchor, Solistenensemble
Vox Angeli, La Risonanza Potsdam
Leitung: Ulrike Brand
Eintritt frei, Spenden erbeten

„Leite mich“ – Gedanken zum Abschiedskonzert

Dieses Konzert wird ein Erlebnis in sich selbst sein – aber es bekommt noch einen besonderen Akzent dadurch, dass es mein letztes Konzert als Kantorin der Taborkirche ist.

Viele Kreise schließen sich. Es ist 46 Jahre her, seit ich im 2. Semester meines Studiums eine C-Stelle in einem Dorf im Kölner Umland übernahm. (Das Foto stammt aus dieser Zeit). Hauptamtliche Stellen in Remscheid und Mettmann folgten, dann eine Sabbatzeit mit Indienreisen, später freiberufliches Arbeiten in Ber-



lin, dann die Anfrage, für zwei Monate „zur Überbrückung“ den Taborchor zu leiten. Das ist jetzt 14 Jahre her.

In diesen Jahren ist viel passiert, hat sich viel entwickelt, und manches im Konzert knüpft daran an.

Die Buxtehude-Kantate „Befehl dem Engel, dass er komm“ ist die erste Kantate, die wir in einem Konzert aufgeführt haben. Die adventliche Musik im Konzert zitiert Musik aus unserem ersten Adventsgottesdienst und hat uns immer wieder in der Zwischenzeit begleitet.

Aus anderen Konzerten kehren zurück zwei herzzerreißende Klagen über menschliche Verluste („Weib, was weinst du“ und „Fili mi Absalon“ von Schütz). Diese Verlustgefühle konnten wir intensiv mitempfinden, als uns in der Coronazeit die Musik und das gemeinsame Singen genommen war.

Und für mich selbst macht es Sinn, für mein letztes Konzert eine Kantate des ganz jungen Bach zu wählen („Nach dir Herr verlangt mich“, BWV 150). In ihrem mittleren Satz wird das „Leite mich“ aus dem Titel des Konzertes ausdrucksvoll in Musik gesetzt.

Unsere vielen Konzerte wären nicht möglich gewesen ohne unsere musikalischen Freunde Vox Angeli und La Risonanza Potsdam.

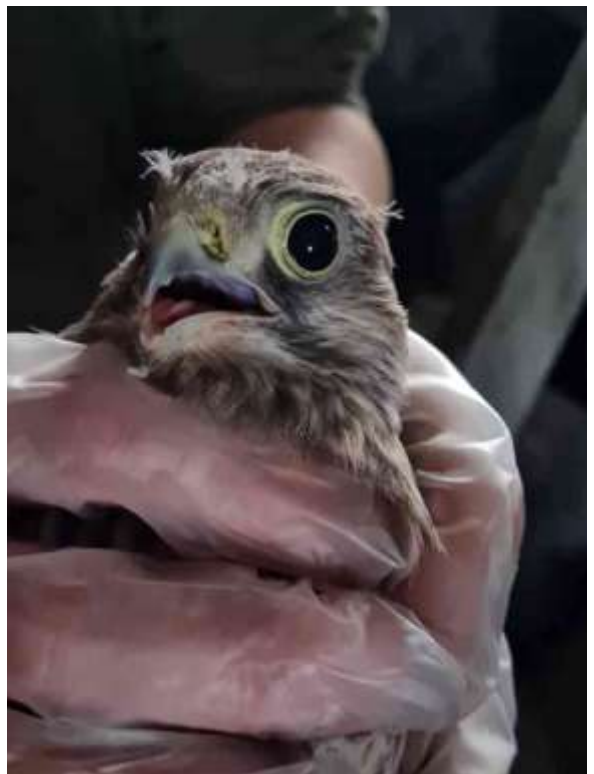
Herzliche Einladung!
Ulrike Brand

Neues aus dem Falkennistkasten

Aus den sieben Falkeneiern sind sechs Falkenküken geschlüpft. Fünf kräftig und groß, diese konnte Stefan Kupko von der AG Greifvogelschutz des NABU Berlin Mitte Juni beringen. Ein kleines schwaches Küken ließ er ohne Ring. Ob es durchkommt wissen wir leider nicht.

Ich durfte zuschauen und assistieren, beim Wiegen, Flügelänge messen und Beringen. Das war vielleicht aufregend! Wenn ihr diesen Text lest sind die Falkenkinder längst erwachsen und haben den Kasten verlassen. Aber mit etwas Glück hören wir im nächsten Jahr von unserem Falkner, ob eines unserer Taborfalkenkinder in irgend einem anderen Brutkasten für neue Nachkommen sorgt.

Eure Sabine Albrecht





Sa. 11. Oktober 2025

15. Familiennacht in der katholischen Kirche St. Marien - Liebfrauen, Wrangelstr. 50: www.familiennacht.de

16:30 – 18:00 „Vorprogramm“:
veranstaltet von der Taborkirche im Pfarrsaal der St. Marien-Liebfrauen: „Vorhang auf!“ – Puppenspiel mit Heike Kammer

18:00 – 20:30: „Nachts in der Kirche – wir öffnen unsere Türen in St. Marien-Liebfrauen!“



Schreibwaren, Bürobedarf,
Stempelservice
Schul- und Zeichenmaterial
schöne Dinge zum Schenken und Spielen

PAPIER & SPIELE

gegr. 1968

alles zum Schreiben und noch viel mehr...
Oppelner Str. 8 · 10997 Berlin
Tel. 612 68 61 · www.papierwelt.com

Bestattungen Mobilbestatter

Sabine Schmidt Familienunternehmen - Ihr Berater mit Herz
(vormals Pücklerstr. 17 - 10997 Berlin-Kreuzberg)
Mitglied in der Bestatter-Innung Berlin-Brandenburg e.V.

MOBILBESTATTER

NEU! Termine und Hausbesuche nach Ihren Wünschen
Tag und Nachruf: Tel. 612 69 01

- Erledigung aller Formalitäten
- Bestattungen-Berlin-Umland, In- u. Ausland
- Trauerdrucksachen-Service
- günstige Sterbegeldversicherungen
- Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten



Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung

Am Lustgarten, 10178 Berlin, Tel.: 030/32507104 Mo -Fr 14-18 Uhr und n. Vereinbarung.

Soziale und Anwaltliche Beratung

(auf Spendenbasis) Gemeindehaus
St. Tomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-27,
10997 Berlin.
Tel.: 030/ 2611993 Jeden 2. und 4. Mittwoch
im Monat von 15-18 Uhr

Beratungsstelle für Überschuldete/ Schuldner- und Insolvenzberatung

Diak. Werk Berlin Stadtmitte e. V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (im Hause des Bürgeramtes) Mo, Mi, Do 9-12 u. 13-16 Uhr, Di 13-18 Uhr, Termine n. Vereinb. unter 030/691 60 78/79

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge „Flüchtlingskirche“, St.-Simeon-Kirche, Wassertorstraße 21a, 10969 Berlin.

Tel: 0163/5506810,
info@fluechtlingskirche.de

Beratungsstelle für Wohnungsnotfälle und Existenzsicherung

GEBEWO pro gGmbH
Mitglied im Diakonischen Werk
Taborstraße 17, 10997 Berlin
Tel: 030/5315 6850
www.gebewo-pro.de

Hier könnte Ihre
Anzeige stehen.

Info: 030 612 31 29

kuesterei@evtaborgemeinde.de

Palmen Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin

Tel.: 030-612 39 46

Fax: 030-61623914

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefestraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art



030/6 93 48 09

Fax 030/6 92 99 17

MEYER

GLASWERKSTÄTTEN

Telefonseelsorge Berlin e.V.

gebührenfrei | anonym | rund um die Uhr 0800 - 111 0 111

*physio*team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

**Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.**

**Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.**

Unser Angebot :

- ✓ Bobath für Kinder und Erwachsene
- ✓ Manuelle Therapie
- ✓ Osteopathie
- ✓ Craniosacrale Therapie
- ✓ Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Ihre
Fürst
Bismarck-Apotheke
Ilka Stamp
Wrangelstr. 47
10997 Berlin

Telefon 611 27 903

Fisch-Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für
Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung
und Leistung zu einem vernünftigen Preis



Küsserow
BESTATTUNGSHAUS

Silbersteinstr. 73
12051 Berlin-Neukölln
Telefon: (030) 626 13 36

Sie erreichen uns rund um die Uhr!

Vertrauen Sie uns bitte weiterhin, wir kommen kostenfrei zu Ihnen ins Haus und beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung. Wir sind jederzeit für Sie da und wissen was zu tun ist. Bei uns können Sie Ihre Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Alle Bestattungen in allen Preislagen

www.bestattungen-kusserow-berlin.de

Aus Martha

Wir erinnern – wir laden ein – wir gratulieren



WIR ERINNERN

Dankbar zurück – erwartungsvoll nach vorn

Ein Rück- und Ausblick aus der Martha-Gemeinde

Die vergangenen drei Monate waren erfüllt von besonderen Augenblicken und beglückenden Momenten in unserer Gemeinde.

Wir denken dankbar zurück an viele schöne Gottesdienste – manche festlich, manche fröhlich, manche ganz ruhig. Es war eine große Freude, dass wir auch wieder Gastprediger:innen begrüßen durften, die uns mit ihren Gedanken und Impulsen bereichert haben. Ein bewegender Höhepunkt war sicherlich die Taufe eines jungen Mädchens – ein Zeichen des Lebens und der Hoffnung.

Genauso bewegend war die Verabschiedung von Pfarrer Peter Storck in den Ruhestand. In unserer Kirche durften wir ihn mit einem festlichen Gottesdienst und vielen guten Worten würdigen – ein Abschied voller Dankbarkeit und Wärme.

Auch das Sommerfest hat unsere Gemeinschaft auf wunderbare Weise gestärkt: Der Gottesdienst stand unter dem Thema „Wasser“ – begleitet vom leisen, klaren Klang einer kleinen Quelle, die uns an das lebendige Wasser des Lebens erinnerte. Am Nachmittag wurde es dann bunt und bewegt im Garten, mit Schwungtuch und Jonglierbällen – ein fröhliches Miteinander unter freiem Himmel.

Ein besonderes Zeichen setzte auch die Feier der Religionen und Weltanschauungen. Dass ein solches Fest in unserer kleinen Gemeinde möglich ist – offen, respektvoll und voller Harmonie – erfüllt uns mit Freude und Hoffnung. Wie schön wäre es, wenn es in der großen Welt ebenso friedlich zugehen könnte!



Mit diesen Erinnerungen im Herzen blicken wir nun hoffnungsvoll voraus auf die kommenden Monate:

Ein wichtiger Moment steht uns mit dem Wochenende in Himmelfort bevor: Gemeinsam wollen wir dort über die Zukunft unserer Gemeinde nachdenken – über Ideen, Wünsche und Pläne für das kommende Jahr.

Auch die Gottesdienste nehmen bald wieder Fahrt auf: Mit einem Gottesdienst zu den Anfängen und der Kinder-Kirche starten wir ins neue Kirchenjahr. Zu den vertrauten Festen wie Erntedank, Martinsfest und Advent laden wir Groß und Klein ein. Ganz neu dabei: Die Gemeinden Tabor und Martha haben ein gemeinsames Team auf die beine gestellt, das in Zukunft die Kinder-Kirche und die Gottesdienste für Groß und Klein vorbereiten wird. Gottesdienste mit dem besonderen Blick für die Kinder werden abwechselnd in Tabor und Martha gehalten werden.

Und dann ist da noch ein besonderes Datum: Am 30. November wählen wir einen neuen Gemeinderat (GKR). Eine Gelegenheit, mitzugestalten, mitzudenken – und unsere Gemeinde weiter wachsen zu lassen.

Für all das, was hinter uns liegt, sind wir dankbar.
Auf das, was kommt, freuen wir uns ...

Rens Dijkman-Kuhn

WIR LADEN EIN

Sonntags um zehn zum Gottesdienst und an einigen Sonntagen zur Kinderkirche

Schönes Ambiente, bewegende Musik, heilsame Liturgien, berührende Gesänge, inspirierende Predigten, verbindende Gebete, Segen. Anschließend laden wir ein zu unserem Gartencafé. Und dann vollenden wir das sonntägliche Feiern mit einer Gesprächsrunde, die Gemeinschaft stärkt und unsere Spiritualität alltagstauglich und weltrelevant macht.

Martha-Chor Donnerstags, 19.30 Uhr

Es macht Spaß, tut der Seele gut und die Stimme und die Musikalität profitieren sehr davon. Erfreut euch an der Gemeinschaft und an der Kunst und der Leichtigkeit der wunderbaren Chorleiterin Wanying Lin.

Donnerstags, 19.30 bis 21.30 Uhr.
Mitsänger*innen sind willkommen!
Infos und Kontaktaufnahme:
buero@martha-gemeinde.de.

Alle-Generationen-Garten-Café:

Alles Begegnung: freundlich, einladend, bunt und lecker. Mit Marina Bellin, Sophia Ruckert und Birgit Kienzler. Donnerstags 15 – 18 Uhr im Garten und in schönen Innenräumen. Und auch für persönliche Gespräche findet sich ein Plätzchen und ein offenes Ohr.

Frauenfrühstück. Gemeinsam frühstücken, erzählen, Schönheit genießen, Leben teilen. Jeden ersten Montag im Monat, 10 bis 12 Uhr mit Els van Vemde und Sabine Licht.

Offene Jugendarbeit – OJA Martha

Bei uns kann Tischtennis gespielt werden, wir haben einen Billard- und zwei Kickertische und jede Menge Gesellschaftsspiele. Zwei Mal wöchentlich (Mittwoch und Samstag) findet bei uns ein Go-Treff statt, der von Kalli und Peter organ-

siert und geleitet wird. Go ist ein asiatisches Strategiespiel. Im Chiller-Raum ist ein fest installierter Beamer, er wird vor allem zum Spielen auf unserer Switch (Spielkonsole) genutzt.

In dem von uns selbst ausgebauten Tonstudio können zwei bis drei Mal wöchentlich (Mittwoch, Donnerstag, Freitag) Beats gebastelt oder Rap-Songs aufgenommen werden. Ein Band-Proberaum steht Musiker*innen nach Absprache zur Verfügung. In der Martha-Küche findet dienstags unser Koch-Workshop statt, hin und wieder kochen wir, wenn der Hunger groß ist, auch an anderen Tagen.

Wir helfen und unterstützen die Jugendlichen, die unsere Einrichtung besuchen, in schulischen Angelegenheiten, z. B. wenn am Schuljahresende eine Präsentation ansteht. Wenn ein Schulpraktikumsplatz oder eine Ausbildungsplatz gesucht wird, stehen wir ihnen gern unterstützend zur Seite.

Die Jugendlichen kommen zu uns, um ihre Freunde zu treffen, sich Rat zu holen und mit uns und miteinander über die Themen zu sprechen, die sie bewegen, nicht selten über interkulturelle oder interreligiöse Themen.

Haben wir euer Interesse geweckt? Seid ihr neugierig geworden?

Dann schaut im Offenen Treff vorbei:

Dienstag, Mittwoch, Freitag: 14:30–21:00
Donnerstag: 15:00–20:00
Samstag: 14:00–18:00 Uhr

Baris und Aylin

Digitaler Austausch und Vernetzung: martha-info und martha-gemeinsam

Wir haben einen großen E-Mail-Verteiler (martha-info-Email), über den wir Infos und Einladungen versenden. Und es gibt einen kleinen, der zu Austausch und Vernetzung einlädt. Wenn ihr daran teilnehmen möchtet, schreibt bitte eine E-Mail ans Gemeindebüro:
buero@martha-gemeinde.de.

Und auch andere Anbieter*innen und Kursleiter*innen füllen unseren Meditationsraum mit guten Energien und einem schönen Spirit:

Bitte erkundigt euch persönlich bei den jeweiligen Kursleiter*innen. Hier findet ihr eine Liste der Kontaktdaten:

Qi Gong (montags) mit Susanne Heil,
Tel. 6121790 oder www.sushigong.de

Yoga mit Birgit Lutz, Tel: 0177 82 12 104.

Hatha Yoga mit Tomislav und Jessica.
Info: www.yoga-in-neukoelln.de

Aufstellungsseminare mit Simon Matthias
Monatlich samstags 10 – 19 Uhr
Infos und Kontakt: www.simon-matthias.de

WIR GRATULIEREN

Von Herzen gratulieren wir allen, die im September, Oktober und November Geburtstag haben. Wir wünschen einen dankbaren und fröhlichen Tag. Möge das neue Lebensjahr Freude und Zuversicht schenken.

Viel Glück

*Glück ist die Liebe derer,
die um mich sind.
eine zärtliche Hand, ein offenes Ohr.
Und das Verstehen auch ohne Worte.*

*Die Farbenpracht der Blumen
am Weg ist Glück.
Auch der Spatz, der mir keck
ins Fenster schaut.*

*Der dankbare Blick zurück
ist Glück, wenn er
über die Fülle der Tage schweift.
Und: Leben dürfen,
einen neuen Tag, ein neues Jahr.*

Tina Willms

20. Geburtstag: Erwin Blessing, Paul Maria Höhmann, Katalin Wollenweber

30. Geburtstag: Nils Cedergren, Vinca Kraus, Pascal Diener

40. Geburtstag: Sarah Lehmann

50. Geburtstag: Michael Reusch, Sergej Lisner, Varis Bumanis, Martin Wilms

60. Geburtstag: Dr. Frank Schlegel, Katrin Metz, Arnold-Friedrich Strömer

70. Geburtstag: Ute Trappmann, Christiane Rust-Mohrmann

In besonderer Weise denken wir an unsere Jubilar:innen, die die Schwelle ins neunte Lebensjahrzehnt überschritten haben.

81. Geburtstag: Claus Rieth

82. Geburtstag: Dr. Hartmut Draeger

83. Geburtstag: Margrit Friedrich, Dorothea Weber, Gerd Frahm

89. Geburtstag: Helga Lummerzheim

Und auf ganz besondere Weise begleiten unsere Gedanken unsere Jubilarin, die schon mehr ein ganzes Jahrhundert diese Erde bereichert hat.

103. Geburtstag: Gertrud Heyer

Wenn Sie nicht möchten, dass Ihr Geburtstag im Gemeindeblatt abgedruckt wird, melden Sie das bitte in der Küsterei.



Herzliche Einladung zum Gemeinde- und Gesprächsabend

Was trägt uns? Was verbindet uns? Was lässt uns zweifeln?

Beim Gemeinde- und Gesprächsabend wollen wir uns über Glauben austauschen – offen, ehrlich und ohne vorgefertigte Antworten. Komm vorbei, bring deine Gedanken, Fragen oder einfach nur dich selbst mit. Ob mit festem Glauben, oder auf der Suche oder einfach neugierig – jede und jeder ist willkommen!

Datum: Mittwoch, den 22. Oktober

Uhrzeit: 19:00 bis 20:30 Uhr

Ort: Parkettraum Martha

Wir freuen uns auf einen offenen und herzlichen Austausch!

Rens Dijkman-Kuhn

Buß- und Betttag für Jugendliche

Am Buß- und Betttag – also am 19. November – soll ein Gottesdienst mit Schülerinnen und Schülern bei Martha stattfinden.

Wir wissen nur noch nicht genau wann. Informationen folgen – im Schaukasten und auf unserer Homepage.

Haltet die Augen offen!



M_{artha} u_{nd} T_{abor} — gemeinsam unterwegs

GKR-Wahl—Kinderseite—Konfizeit

Du bist entscheidend!

**Wahl des neuen Gemeindekirchenrates
in der Martha-Gemeinde und in der Taborgemeinde**

Wahltag ist für alle Gemeinden der **1. Advent, also der 30. November 2025**. Alle Gemeindemitglieder sind eingeladen mit Ihrer Stimme die Zukunft unserer Gemeinden mitzugestalten!

Martha-Gemeinde:

Die Wahl findet hier im Zeitraum von 11:00 bis 16:00 Uhr im Familiencafé der Kirchengemeinde statt – direkt im Anschluss an den festlichen Gottesdienst zum 1. Advent.

Rund um die Wahl erwartet Sie ein kleines, aber feines Programm:

- ein besonderer Gottesdienst
- eine Führung durch unsere Kirche
- ein musikalisches Rahmenprogramm
- Kaffee, Tee und Kuchen

Und natürlich Raum für Begegnung und Gemeinschaft

Tabor-Gemeinde:

Die Wahl findet hier im Zeitraum von 11-17 Uhr im Taborium statt.

Wir starten mit einem Adventsgottesdienst für Groß & Klein um 10 Uhr.

Ab 11 Uhr kann dann gewählt werden. Es gibt Kaffee, Tee und Kuchen und Zeit zum Reden – auch mit den Kandidat:innen.

Neues Konzept – neue Wege

Die Wahl folgt einem neuen Konzept: Es wird ein komplett neuer Gemeindekirchenrat für eine Amtszeit von sechs Jahren gewählt. Der GKR wird künftig aus Pfarrerin, vier Ältesten sowie zwei bis drei stellvertretenden Ältesten bestehen (die genauso wichtig sind!). Das heißt: Weniger Personen, dafür mehr Übersichtlichkeit – und hoffentlich mehr Raum für gute, gemeinsame Entscheidungen.

Die Kandidat:innen für Martha, die sich bisher zur Wahl gestellt haben, sind Gundula Lembke, Marina Bellin, Susanne Rabe, Birgit Kienzler, Magdalena Fuchs und Rieke Häfner-Wernet.

In Tabor haben bisher Klaus Lewandowski und Ute Behrens, Stephan Moser und Richard Bitsch sich bereit erklärt erneut zur Wahl aufstellen zu lassen.

Andere potenzielle Mitglieder des neuen Gemeindekirchenrates befinden sich noch in einem Denkprozess. Alle Kandidat:innen werden sich in den nächsten Wochen schriftlich bei Ihnen vorstellen. So können Sie sich gut informieren, bevor Sie Ihre Stimme abgeben.

Eine Wahl – viele Verbindungen

Was wichtig ist: Die Wahl findet in der gesamten Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) statt. Alle Gemeinden in unserer Landeskirche wählen ihre Kirchenräte. Das verbindet uns – über unsere eigene Gemeinde hinaus – mit dem Kirchenkreis und der gesamten Landeskirche. So wird sichtbar, dass wir Teil eines größeren Ganzen sind. Jede Stimme zählt – und jede Gemeinde trägt mit ihrer Entscheidung zur Zukunft unserer gesamten Kirche bei.

Warum Ihre Stimme zählt

Kirche ist im Wandel – und das betrifft uns alle. Was bedeutet Glaube heute? Wie gestalten wir Gemeindeleben, das offen, lebendig und zukunftsfähig ist? Die Antworten auf solche Fragen finden wir nicht allein im Kirchenbüro, sondern gemeinsam – mit Ihnen. Denn: Die Kirche ist keine ferne Institution. **Die Kirche – das sind wir!**

Und bei dieser Wahl gilt ganz besonders: **Du bist entscheidend!** Machen Sie mit. Geben Sie Ihre Stimme ab. Und zeigen Sie, dass Kirche Ihnen nicht egal ist.

Sie erhalten rechtzeitig per Post eine Wahlbenachrichtigung. Dieser entnehmen Sie bitte auch den Termin zur Beantragung der **Briefwahl** und die Zugangsdaten zur **Onlinewahl**. Die Briefwahl beantragen Sie ggf. bei Ihrer Gemeinde; die Onlinewahl ist eine neue Möglichkeit, die dieses Jahr in vielen Gemeinden der EKBO erprobt wird.

Wieder einmal Wahl der Gemeindeglieder unserer Gemeinden. Hoffentlich beteiligen sich ganz viele Gemeindeglieder. Das Hippo wünscht jedenfalls dann den neugewählten Kirchenältesten alle Gute, viel Glück und viel Spaß in ihrer neuen (oder alten) Rolle.

Ach ja: Und die neue Webseite der Martha-Gemeinde ist mal der Hammer. Ganz großes Kompliment an Susanne Billig.

Das Titelfoto unserer gemeinsamen Zeitung hat diesmal das Hippo ausgesucht. Manchmal besteht gegen etwas Aufstehen darin, sitzen zu bleiben, wie es die mutige Rosa Parks am 1.12.1955 getan hat, als sie ihren Sitz im Bus für einen weißen Mann freigeben sollte, der Aufforderung aber nicht folgte und dafür verhaftet wurde. Das Hippo findet gut, dass nach ihr die Grundschule bei uns um die Ecke benannt wurde.



Euer Hippo

Kinderseite

Mutig sein

– wie die Heldinnen und Helden aus der Bibel!

Hast du schon mal etwas gemacht, das du dich fast nicht getraut hast? Wenn ja, dann bist du ganz schön mutig! Und wenn nicht, dann kannst du mutig werden! Mutig sein heißt nicht, gefährliche Sachen zu tun. Mutig sein bedeutet: Du traust dich, etwas Wichtiges oder Neues zu machen – auch wenn du dabei ein bisschen aufgeregt bist.

Zum Beispiel:

Du sagst ehrlich, was du denkst!

Du probierst etwas aus, das du noch nie gemacht hast!

Du hilfst jemandem, der traurig ist!

Du sprichst vor vielen Menschen, obwohl dein Herz dabei ganz laut klopft!

Du kommst in die erste Klasse!

Das ist Mut! Mutige Menschen machen etwas, obwohl sie nicht wissen, wie es ausgeht. Auch in der Bibel gibt es viele solcher Menschen:

Mirjam, ein mutiges Mädchen, versteckt ihren kleinen Bruder Mose, damit er in Sicherheit ist.

David, noch ganz jung, stellt sich dem riesigen Goliath – nur mit einem Steinschleuder!

Petrus, ein Freund von Jesus, traut sich, übers Wasser zu laufen – auf Jesus zu.

Mutig sein kannst auch du – jeden Tag, bei kleinen und großen Dingen!

Die Deutsche Bibelgesellschaft hat ein tolles und spannendes Heft für Kinder ab 6 Jahren herausgegeben. Das sogenannte Bibel-Mitmachheft! Darin findest du spannende Mut-Geschichten aus der Bibel, ein Ausmalbild, ein „Mut-

Messgerät“ zum Basteln und eine Anleitung für dein eigenes kleines Mutmach-Buch.

Frag doch mal deine Eltern, ob sie das Heft mit dir bestellen – oder schaut zusammen in einer Buchhandlung in eurer Nähe. Und denk dran: Trau dich – du bist mutig!



Und dann was anderes für mutige Kinder:

In unseren beiden Kirchengemeinden feiern wir gemeinsam **Kinder-Kirche** und **Gottesdienste für Groß und Klein**! Zwei Formate also, die Euch im Blick haben.

(Fortsetzung nächste Seite)

Kinder-Kirche

Am Anfang bist du mit allen Großen und Kleinen in der Kirche. Dann gehst du mit den anderen Kindern in einen eigenen Raum. Dort wartet eine spannende Geschichte auf dich – zum Basteln, Spielen, Singen und Staunen!

Gottesdienste für Groß und Klein

Du bleibst mit Mama, Papa oder Oma und Opa in der Kirche. Wir feiern zusammen – mit Geschichten, Liedern und schönen Ideen für euch alle. Jeder macht mit, ob groß oder klein!

In den kommenden Monaten feiern wir sowohl Kinder-Kirche als auch Gottesdienst für Groß und Klein. Notiert Euch gerne die folgenden Termine:

Gottesdienst für (Schul)Anfänge mit **Kinder-Kirche**: 14. September (in der Marthagemeinde)

Erntedankgottesdienst für Groß und Klein mit Taufe: 28. September (in der Marthagemeinde)

Martinsfest mit Gottesdienst für Groß und Klein: 9. November (in der Marthagemeinde)



Adventsgottesdienst für Groß und Klein: 30. November (in der Taborgemeinde)

Herzlich Willkommen!

Sabine, Isabel, Maria, Elvira und Rens
Dein Team für Kinder-Kirche und Gottesdienste für Groß und Klein

Konfi-Zeit: ein leuchtender Start!



Mit einem Info-Abend im Juni hat unsere neue Konfi-Zeit in Martha begonnen. Im Juli traf sich die frisch gestartete Konfi-Gruppe zum ersten Mal – ein fröhliches Kennenlernen mit vielen Eindrücken und einem ganz besonderen Moment: Beim Kennenlern-

spiel warfen wir uns ein Knäuel Wolle zu, erzählten dabei etwas über uns und knüpften so – im wahrsten Sinne – ein Netz. Dieses Netz formte sich zu einem Stern. Ein Symbol, das uns ab jetzt begleitet.

Der Stern steht für Licht – und wir hoffen, dass auch unsere Konfi-Zeit ein Ort des Leuchtens wird: voller Begegnungen, Fragen, Ideen und Gemeinschaft

Nach den Sommerferien treffen wir uns jeden **Mittwoch von 17:00 bis 18:30 Uhr im Familiencafé Martha an der Glogauer Straße 22**. Etwa sieben Jugendliche sind bereits dabei – und vielleicht werden wir noch mehr! Denn es gibt bis Mitte September noch die Möglichkeit, sich der Gruppe anzuschließen.

Alle Jugendlichen, die bis zum **24. Mai 2026** mindestens vierzehn Jahre alt sind und Lust auf eine besondere, gemeinsame Zeit haben, sind **herzlich eingeladen zum ersten Konfi-Treffen nach den Sommerferien: am Mittwoch, den 10. September um 17:00 Uhr** im Familiencafé.

Komm vorbei, bring gerne noch jemanden mit – wir freuen uns auf dich!

Rens Dijkman-Kuhn und Sabine Albrecht



Gottesdienst der Anfänge

*mit Kinder-
kirche*

MARTHA-GEMEINDE

14. SEPTEMBER

10 UHR

*"Mit meinem Gott
kann ich über
Mauern springen."
(Psalm 18,30)*



Sie unterstützen uns.
Wir unterstützen Sie.

die mukprobe

„Wetten dass
du dich nicht
traust!“

„Wetten
doch!“



Wurzelwerk

Bio-Einkaufsgemeinschaft
und Bioladen

Gleich 2x anders einkaufen

Im Travekiez:

Oderstr. 10
(Friedrichshain)

Im Kaskelkiez:

Kaskelstr. 16
(Lichtenberg)

www.wurzelwerk-berlin.de

Café Bistro Filou

Französische Bäckerei

Reichenberger Str. 86 (Ecke Glogauer Str.)
10999 Berlin • Tel.: 612 35 41

Wir
bedienen
Sie
gern

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 6-18 Uhr
Sa + So 8-16 Uhr

Dann
mach
doch !!

„aber
nur
wenn du
es auch
machst..“



FRISEUR

Die Besten
VOM ANDREN UFER

OHLAUER STR. 40
10999 BERLIN
Tel: 030/612 73 19

Second Hand

Damen- und Herrenkleidung
Mo. - Sa. 13-18 Uhr

Pannierst. 13
12047 Berlin
030-6248105



Reichenberger Apotheke
seit 1888

Ilona Durigo

Mo-Fr 9-18.30 Uhr

Sa 9-13.30 Uhr

Tel. 612 68 43, Fax 611 079 50

Reichenberger Str. 110

10999 Berlin-Kreuzberg



„Los!“

En

Ev. Martha-Kirchengemeinde

www.martha-gemeinde.de



Glogauer Straße 22 10999 Berlin

Gemeindebüro: Tel. 030 / 612 31 12 mit AB

Email: buero@martha-gemeinde.de

Öffnungszeiten: Mo 16.00 – 18.00 Uhr

Mi 14.00 – 16.00 Uhr

PfarrerIn Rens Dijkman-Kuhn

Tel.: 0176 262 166 83

rinske.d-kuhn@web.de

E-Mail-Liste: Wir informieren Sie über aktuelle
Veranstaltungen. Bitte senden Sie eine E-Mail an:
martha-info@gmx.de

Kooperationspartner*innen unter einem Dach:

Offene Jugendarbeit

mit Baris und Aylin

Telefon: 030 / 612 87 335

Frau und Beruf e.V.

www.FrauundBeruf-Berlin.de

Kindergarten Makke e.V.

Telefon 030 / 407 47 765

Email: ektnakke_ev@t-online.de

Spenden: Ev. Martha-Gemeinde

Berliner Sparkasse

IBAN: DE42 1005 0000 4955 1922 09

Gerne senden wir eine Spendenbescheinigung zu.

Ev. Tabor-Kirchengemeinde

www.evtaborgemeinde.de



Taborstr. 17 10997 Berlin

Tel.: 030 / 612 31 29 - Fax 030 / 612 77 76

Gemeindebüro: kuesterei@evtaborgemeinde.de

Öffnungszeiten: Mi 16.00 - 18.00 Uhr

Do 11.00 - 13.00 Uhr

PfarrerIn Sabine Albrecht

albrecht@evtaborgemeinde.de

Tel.: 0157 / 5890 6411

Sprechzeiten: Do 16.00 - 18.00 Uhr

und nach Vereinbarung

KirchenmusikerIn: Ulrike Brand

Tel.: 030 / 767 68 794

Sprechzeiten nach Vereinbarung

Obdach-Nachtcafé: Tel.: 030 612 858 33

Oktober - April: Di 21.30 - Mi 8.00 Uhr

Kindertagesstätte

Leiter: Andreas Barz

Cuvrystr. 36, 10997 Berlin

Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr

tabor-kita@evkvbm.de

Tel.: 030 695 343 85 - Fax: 030 611 90 66

Spenden: Ev. Tabor-Kirchengemeinde

Berliner Sparkasse

IBAN DE95 1005 0000 4955 1922 25

BIC: BELADEBEXX

Gerne senden wir eine Spendenbescheinigung zu.